

# STÄDTE-WAPPEN

VON

# ÖSTERREICH-UNGARN

ZUSAMMENGESTELLT UND ERLÄUTERT

VON

**HUGO GERARD STRÖHL**

HERAUSGEBER DER »ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHEN« UND »DEUTSCHEN WAPPENROLLE«, DER »WAPPENROLLE DER PÄPSTE«, DER »WAPPEN DER BUCHGEWERBE«, DES »HERALDISCHEN ATLASSES«, DER »HERALDISCHEN VORLAGEN FÜR DEN ZEICHENUNTERRICHT« ETC.

XXXVI TAFELN IN FARBENDRUCK  
UND 241 TEXTILLUSTRATIONEN.

ZWEITE VERMEHRTE UND VERBESSERTE AUSGABE.



**WIEN 1904.**

KUNSTVERLAG ANTON SCHROLL & CO.

I., MAXIMILIANSTRASSE 9.

# VORWORT.

---

Die im Jahre 1885 erschienene erste Ausgabe der Städte-Wappen von Österreich-Ungarn enthielt auf XXVIII Tafeln 519 Ortswappen, von denen aber leider nicht alle als fehlerfrei bezeichnet werden können. Bei der Zusammenstellung dieser neuen, bedeutend vergrößerten Ausgabe wurden die eingeschlichenen Unrichtigkeiten so viel als möglich eliminiert und die Bilder in eine halbwegs annehmbare heraldische Form gebracht. Von jenen Wappen, die sich als richtig erwiesen hatten, wurden die Konturzeichnungen in das neue Werk aufgenommen, was eine Beibehaltung der allerdings wenig empfehlenswerten sogenannten französischen Schildform bedingte. Bei den Textillustrationen wurde dagegen fast ausschließlich der halbrunde Schild benützt.

Die Wappenbriefkonzepte sowie die Kopien der Wappenbriefe in den sogenannten Saalbüchern des Adelsarchives im k. k. Ministerium des Innern, deren Benützung dem Autor in liebenswürdigster Weise gestattet worden war, erleichterten in hohem Maße die Durchführung dieser nicht ganz mühelosen Arbeit.

V. R. Widimskys »Städtewappen des Österreichischen Kaiserstaates« (1864), Böhmen, Schlesien, Salzburg und Steiermark umfassend, konnten wegen der Unverlässlichkeit der Angaben nur in sehr geringem Maße benützt werden, ebenso auch A. Winklers »Oberösterreichische Ortswappen« im Jahrbuche 1876 des Heraldisch-genealogischen Vereines »Adler«; hingegen wurde das leider unvollendete Werk »Wappenbuch des Königreiches Ungarn und seiner Nebenländer« von G. Altenburger und B. Rumbold, 1880, für den ungarischen Teil des Werkes in ausgiebigerer Weise herangezogen, weil sich bei der Vergleichung mit vorhandenen Siegeln in der Sammlung des Autors nur eine geringe Anzahl von Unrichtigkeiten ergeben hatte. Das von F. Freiherr von Lipperheide 1894 edierte »Wappenbuch der Städte und Märkte der gefürsteten Grafschaft Tirol«, Text von C. Fischnaler, wurde ebenfalls benützt, jedes der Wappen aber überprüft und, wo dies nötig war, richtiggestellt.

Die vom Autor im Jahre 1893 publizierten »Wappen und Siegel der Orte Vorarlbergs« im Jahrbuche der k. k. heraldischen Gesellschaft »Adler« kamen auch hier teilweise zur Verwendung.

Großen Nutzen gewährten die sphragistischen Publikationen von D. E. Melly (Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters, 1846), K. von Sava (Beiträge zur Siegelkunde der Städte Österreichs, 1855) und Dr. K. Lind (Blätter für ältere Sphragistik, 1878), weil sie manches in der Siegelsammlung des Autors Fehlende ergänzten.

Ursprünglich waren vom Verleger XXXVI Tafeln mit zirka 700 Wappen projektiert gewesen. Im Laufe der Arbeit wuchs aber, namentlich durch die Benützung der im Adelsarchive erliegenden Wappenbriefkonzepte, das Material derartig an, daß, wollte man nicht oft sehr interessante Stücke beiseite lassen, eine Vergrößerung des Werkes unumgänglich notwendig wurde. Der Verleger entschloß sich zu einer Vermehrung der Wappen-

bilder im Texte, weil eine Vermehrung der Farbendrucktafeln selbstverständlich den Preis des Werkes bedeutend erhöht hätte.

Bei diesen Textbildern ersetzt die heraldische Farbenschräffur in ausreichender Weise die wirklichen Farben. Das beigegebene Schema dieser Schräffuren läßt auch den Laien in der Heroldskunst die Wappentinkturen mit Leichtigkeit erkennen.

Der Autor hat, wo es ihm möglich war, die gegebenen Wappen durch den Hinweis auf die vorhandenen alten Siegelbilder zu belegen gesucht. Eine genaue Beschreibung dieser Siegel konnte leider nicht gegeben werden, weil dies über den Rahmen und den Zweck dieses nicht allein bloß für wissenschaftliche Kreise bestimmten Wappenbuches hinausgegangen wäre.

Von Tirol, Vorarlberg, Salzburg und der Bukowina dürften so ziemlich alle vorhandenen Ortswappen in diesem Werke vertreten sein. Von den übrigen Ländern wurden die bedeutenderen Orte berücksichtigt und von den kleineren Orten alle jene aufgenommen, von welchen alte Siegel, Angaben der Gemeinden oder sonstige verlässliche Vorlagen vorhanden waren.

Die von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. während seiner Regierungszeit bis zum Abschlusse des Manuskriptes verliehenen Wappen der Städte und Märkte in den Kronländern Österreichs wurden alle genau nach den diesbezüglichen Akten in das Werk aufgenommen.

Außer den eigentlichen Wappenbildern wurden auch hie und da die Siegelbilder von Orten, die keine Wappen besitzen, zur Darstellung gebracht, weil die Siegelbilder im Notfalle ebensogut für dekorative Zwecke verwendet werden können wie die färbigen Wappenbilder.

Die in der alten Auflage vorhandenen Länderwappen und Landesfarben wurden in der neuen Ausgabe beiseite gelassen, weil sie eigentlich nicht in dieses, den Ortswappen gewidmete Werk gehören, dabei ja doch einigen Raum absorbiert hätten, und weil sie ohnedem in der im selben Verlage erschienenen »Österreichisch-Ungarischen Wappenrolle«, III. Ausgabe, 1899, in ausführlicher Weise behandelt worden sind. Obzwar heutzutage der Besitz eines Wappens oder eines Siegelbildes für eine größere Gemeinde nicht mehr unumgänglich zu ihrer Existenz notwendig ist, weil das Siegel überhaupt nur mehr eine Nebenrolle spielt, so gibt es doch Gelegenheiten und Anlässe, wo das Fehlen eines Wappenbildes unangenehm empfunden wird. Die meisten Städte und Märkte in Österreich besitzen Wappen, die ihnen entweder von den jeweiligen Regenten verliehen wurden oder die sich im Laufe der Zeit aus alten Siegelbildern allmählich zu färbigen Wappenbildern entwickelt haben. Wieder andere haben von den Regenten wohl Wappenbriefe erhalten, diese sind aber durch Feuersbrünste, Kriegsereignisse oder auch durch mangelhafte Aufbewahrung in Verlust geraten. Einige solche verloren gegangene Wappen wurden von dem Autor wieder aus dem Dunkel der Vergessenheit an das Licht des Tages gezogen, aber so manche werden wohl für immer begraben sein.

Die alten Siegel der Gemeinden, oft prachtvolle Schöpfungen der heraldischen Kleinkunst, sind die besten Quellen für das Studium der Ortswappen, und sie zeigen so recht, wie tief die Kunst der Siegelstecher in unseren Tagen gesunken ist. Die in den Mitteilungen der Gemeindevorsteher an den Autor immer wiederkehrende, fast stereotype Bemerkung — das eingesandte moderne Siegel oder die Stampiglie sei ja nicht als Vorlage für die Zeichnung zu benützen, denn die Gravierung weiche von dem Originalwappen zu sehr ab — charakterisiert genügend den heutigen Stand dieser kunstgewerblichen Tätigkeit.\*)

---

\*) Für heraldische Gravüren können wir Alexander Quintus in Eger (Böhmen) und auch J. Schwerdtner in Wien bestens empfehlen, von denen wir sehr schöne Arbeiten in diesem Fache gesehen haben.

Es wurde schon öfter von Gemeinden an den Autor die Frage gerichtet, auf welche Art und Weise eine Gemeinde in den Besitz eines eigenen Wappens gelangen könne. Diese Frage sei nun hier in Kürze beantwortet.

In Österreich sind die Städte und Märkte wappenfähig, d. h. sie können um die Verleihung eines Wappens einschreiten. Der gewöhnliche Weg ist der, daß die Gemeinde durch die betreffende Bezirkshauptmannschaft das Gesuch um die Verleihung eines Wappens an die Statthalterei gelangen läßt, die dasselbe dem Ministerium des Innern unterbreitet. Die Gemeinde legt dem Gesuche einen in Aquarellfarben skizzierten Wappenentwurf und eine genaue Blasonierung (Beschreibung) des Wappens bei und erlegt sofort bei dem Zentral- und Gebührenbemessungsamte die nach § 154 des Taxpatentes vom 27. Jänner 1840 vorgeschriebene Kameraltaxe von 210 Kronen und bei der Präsidial-Einreichungs-Protokoll-Direktion den Betrag von 140 Kronen als Ausfertigungsgebühr für das Diplom. Am besten ist es, wenn die Gemeinde die Quittungen über diese Beträge dem Gesuche gleich beischließt, weil die Erledigung viel rascher und auch sicherer erfolgt, als wenn erst von ämtlicher Seite zur Erlegung der Gebühren eigens aufgefordert werden müßte.

Das Gesuch ist mit einem 10 Kronen-, die beigelegte Wappenskizze mit einem 30 Heller-Stempel zu versehen.

Führt der Ort schon seit sehr langer Zeit ein Wappen, das ihm entweder von einem ehemaligen Grundherrn oder einem Regenten verliehen worden sein soll, oder das er durch diesbezügliche Ausweise, wie Siegel, alte Skulpturen oder Malereien, alte Wappenbücher u. s. w. als seit langer Zeit geführt nachweisen kann, so kann um die Befreiung von der Kameraltaxe per 210 Kronen gleichzeitig angesucht werden, weil in einem solchen Falle diese entfällt. Eine Befreiung von der Ausfertigungsgebühr tritt niemals ein, weil die Herstellung eines Diploms selbstverständlich mit Auslagen verbunden ist. Der Wappenentwurf wird von Seite des Ministeriums zur Begutachtung einem eigens bestellten Wappensor vorgelegt, der sein Visum mit der Bemerkung: »Der Kunst und der Eigenschaft angemessen« unter das Wappen setzt. Es sind zwar nicht alle bisher verliehenen Wappen »der Kunst und der Eigenschaft angemessen«, man sehe nur z. B. das Wappen von Reichenau in Böhmen, aber man ist bei Ortswappen leider nicht mehr so streng wie bei Geschlechtswappen und läßt manches gegen die heraldische Disziplin Verstößende passieren.

Der eingereichte und genehmigte Wappenentwurf dient als Vorlage für den vom Ministerium des Innern bestellten Wappenmaler, der das Wappen in die Verleihungsurkunde (Wappenbrief) einmalt; der eingereichte Entwurf selbst wird den Akten beigegeben und im Adelsarchive hinterlegt.

In den Wappenentwurf darf weder der Reichsadler noch ein Kronlandswappen ganz oder teilweise ohne vorher eingeholter Bewilligung aufgenommen werden.

Das Blatt, am besten ein dünner Karton, worauf der Entwurf gemalt wird, soll nicht breiter als ein Kanzleibogen sein und das Wappen so eingesetzt werden, daß linker Hand ein breiterer Raum als rechts frei bleibt, um einen kleinen Streifen zum Einheften umschlagen zu können. Unter dem Wappen muß genügend Raum für das Visum des Wappensors vorhanden sein.

Der Wappenschild erhält einen goldenen, silbernen oder braunen cartoucheförmigen Rahmen, der oben mit einer Mauerkrone geziert werden kann. Eine bestimmte Vorschrift über die Art dieser Kronen existiert leider nicht.

Es wird so ziemlich eine jede Form in Österreich bewilligt, die der Maler des Entwurfes auf den Schild setzt, doch könnten die um ein Wappen einschreitenden Orte selbst etwas System in die Sache bringen, wenn sie vielleicht folgendes Kronenschema benutzen wollten:

Landeshauptstädte: fünfzinnige goldene Mauerkrone.

Städte mit und über 50.000 Einwohnern: fünfzinnige silberne Mauerkrone.

Städte mit weniger als 50.000 Einwohnern: fünfzinnige naturfarbene Mauerkrone.  
Märkte: dreizinnige naturfarbene Mauerkrone.

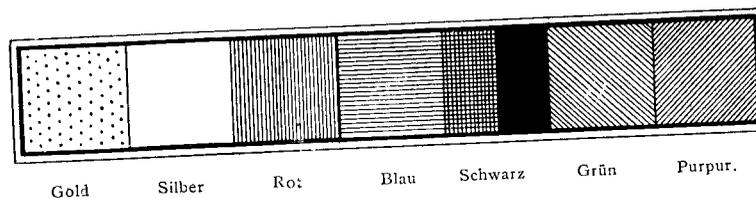
In Rußland sind derartige Rangzeichen in den Ortswappen gesetzlich festgestellt und noch außerdem den Schilden Dekorationen beigegeben, die den Charakter des betreffenden Ortes (Festung, Hafen, Bergstadt, Industriestadt u. s. w.) kenntlich machen. (Siehe des Autors »Russische Wappenrollen« in den Jahrbüchern der k. k. heraldischen Gesellschaft »Adler« 1901 und 1902.)

Bei dem Entwerfen eines neuen Wappens für eine Gemeinde nehme man in erster Linie auf die Historie des Ortes Rücksicht. Die Wappenbilder ehemaliger Grundherren, die symbolische Darstellung besonderer geschichtlicher Ereignisse, die sich im oder in der nächsten Nähe des Ortes abgespielt haben, u. s. w. geben heraldisch leicht zu behandelnde Motive. Industrielle Zeichen wähle man nur dann, wenn irgend eine Industrie in ganz hervorragender Weise im Orte betrieben wird.

Ein Ortswappen soll nicht einem Zunftwappen gleichen.

Mödling bei Wien, 1. Oktober 1902.

H. G. Ströhl.



# KÖNIGREICH BÖHMEN.

## LANDESHAUPTSTADT PRAG.

Die Landeshauptstadt Prag (Praha) führt im roten Schilde eine goldene dreitürmige Stadtmauer, in deren offenem Tore ein silberner Schwertarm erscheint. Im Wappenbriefe für die Altstadt Prag aus dem Jahre 1475, ddo. Nancy, Freitag vor St. Veit (vermehrt Wien, 22. Juni 1477, nochmals bestätigt Schloß Prag, Samstag nach Apostel Matthäus 1547 und endlich abermals gebessert von Kaiser Ferdinand III. Prag, 20. April 1649), erscheint nur die dreitürmige Stadtmauer, der Schild mit einem Stechhelme geschmückt, der eine mitraförmige Krone trägt und von dem rot-weiße Helmdecken herabfallen. Der Helm wird von zwei böhmischen Löwen beseitet. Dasselbe Bild erscheint auch in einem Siegel aus dem XV. Jahrhundert mit der Legende: *SIGILLVM·CIVIVM·PRAGENSIVM*. — Das älteste bekannte Siegel der Stadt aus dem

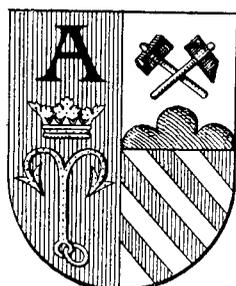
XIV. Jahrhundert mit derselben Legende zeigt ebenfalls eine Stadtmauer mit Türmen, in der Mitte die Figur des Landespatrones, des hl. Wenzeslaus, umschließend.

Die Neustadt Prag erhielt von Kaiser Friedrich III. ddo. Wien, 26. Juni 1477 ihr altes Wappen gebessert, das von Kaiser Ferdinand III. ddo. Preßburg, 3. Mai 1649 abermals verändert wurde. Das Wappen enthält im roten Schilde eine silberne Stadtmauer mit zwei Türmen, zwischen diesen einen Ritter mit Schwert, Fahne und Schild, in beiden den Doppeladler zeigend. Im geöffneten Tore ruht ein silberner gekrönter Löwe, der den gekrönten österreichischen Bindenschild hält. In der Binde erscheint die goldene Initiale *F. III.*

Auf dem Hauptschilde ruhen drei Helme; der mittlere trägt die Kaiserkrone, die seitlichen je sechs Militärfahnen.

Die Prager Kleinseite erhielt von Kaiser Leopold I. ddo. Prag, 15. Dezember 1657 die letzte Besserung des Wappens. Es würde zu weit führen, hier alle diese Wappen

eingehend zu beschreiben. Als Gesamtwappen von Prag wird die Blasonierung vom 20. April 1649 benützt.



Adamsstädtl.

als Kleinod einen auf der Krone stehenden, von Rot und Silber gespaltenen goldbewehrten Adler.



Arnau.

**Asch** (Aš) führt ein »redendes« Wappenbild: drei übereinandergelegte Asche. Der Schild trägt einen Stechhelm mit blau-silberner Decke, als Kleinod die Figur des Schildes, die drei Asche.

**Aussig** (Ústí nad Labem) zeigt bereits in einem Siegel an einer Urkunde von 1350 ein ähnliches Wappenbild. König Ladislaus verlieh der Stadt ddo. Prag, 12. Februar 1476 das vorliegende Wappen: einen roten Schild, darin einen doppeltgeschwänzten, goldbewehrten silbernen Löwen, dessen Vorderpranken geharnischt, dessen Kopf mit einem Helme bedeckt ist, der als Kleinod einen goldenen Flug trägt. Andere Darstellungen zeigen die Vorderpranken ohne Armschienen, den Helm vollständig geschlossen.

**Beneschau** (Benešov), einst im Besitze der Sternberg, führt auch deren Wappenschild, einen achtstrahligen goldenen Stern im blauen Felde.

**Beraun** (Beroun) zeigt bereits in einem Siegel aus dem XVI. Jahrhundert dieselbe Darstellung. Die Legende lautet: *SIGILLUM*

**Adamsstadt** (Malá Hory) erhielt über Ansuchen seines Grundherrn Adam von Ungnad von Kaiser Rudolf II. ddo. Prager Schloß, 6. Februar 1595 das nebenstehende Wappen verliehen. Der Schild trägt außerdem noch einen gekrönten Helm mit rot-silberner Decke,

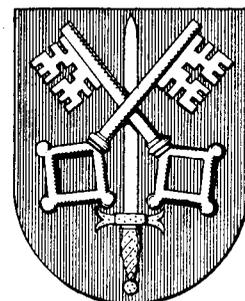
**Arnau** (Hostaj), auch Riesenstadt genannt, erhielt, Wien, 20. Juli 1759, das vorliegende Wappen verliehen. Die neben dem Stadttore stehenden Riesen halten die Schilde von Böhmen und Österreich.

»redendes« Wappenbild:

*MINUS · CIVITATIS · BERAUNENSIS*. In einem Siegel aus dem XIV. Jahrhundert (1363) mit der Legende: *S · CIVITATIS · DE · BERN · REGI · BOHEMIE* steht die Mauer auf felsigem Grunde, die Halbfigur des Ritters erscheint ohne Helm.

Ein zweites Siegel älteren Ursprungs mit der Umschrift: *S · CIVIVM · CIVITATIS · BERO · NENSIS* zeigt den Bären nach heraldisch rechts schreitend, der Ritter aber fehlt.

**Bieltischtz** (Bielcizce) erhielt von König Ferdinand I. über Ansuchen seines Besitzers, Wenzel von Bieschin, ddo. Wien, am Samstag nach Erhöhung des hl. Kreuzes, 1556, das nebenstehende Wappen abermals verliehen, das der Ort schon vorher von den Herren von Schlüsselburg und Bieltischtz erhalten hatte.

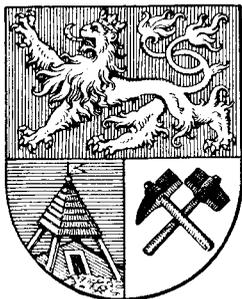


Bieltischtz.

**Bilin** (Bilina), am Flusse Bila gelegen, führt in seinem Siegel aus dem XV. Jahrhundert ein dem Wappen ähnliches Bild. Über einem zweizinnigen niederen Mittelurme schwebt ein gespaltenes Schild, von zwei Fahnen beseitet. Die gezinnte Stadtmauer erhebt sich aus den Wellen eines Flusses (Bila). Die Legende lautet: *SIGILLVM · CIVIVM · DE · BELIN*. In einem Siegel mit der Umschrift: *SIGILLVM · CIVITATIS · BILINENSIS · 1720* erscheint dasselbe Wappenbild wie auf der Tafel. Der Schild über der Stadtmauer ist das Wappen der Lobkowitz, Herren auf Bilin, das laut Wappenbrief ddo. Schloß Prag, 2. November 1549, in das Stadtwappen aufgenommen wurde.

**Birkenberg** (Březová Hora), auf dem Birkenberge gelegen, führte vormals im roten Felde Schlegel und Eisen über einem silbernen Halbmond (Zeichen des Silbers), den Schild von zwei Bergknappen gehalten. Am 20. April 1896 wurde Birkenberg zur Stadt erhoben und erhielt laut Diplom ddo. 19. Juni 1897 das auf der Tafel vorliegende Wappen. Innerhalb des geöffneten Tores erscheint das alte Wappenbild, über der Stadtmauer ein Schildchen mit der redenden Figur der Birke. Der Schild trägt eine fünfzinnige silberne Mauer-

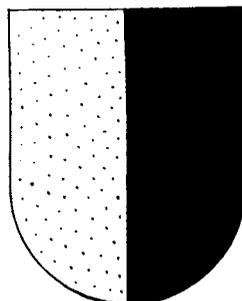
krone und wird von zwei, auf goldenem Ornamente stehenden Bergknappen in weißen Hosen, braunen Schnürschuhen, schwarzen Röcken und ebensolchen Kappen gehalten. Jeder der beiden Knappen schultert einen goldgestielten silbernen Berghammer.



Bleistadt.

Scheitel des Engels ziert ein goldenes Kreuzchen.

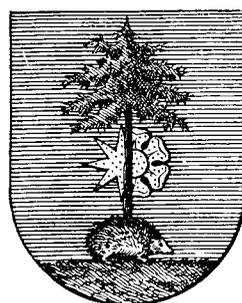
Im Wappenbriefe wird auch die Siegelinschrift festgestellt: *SIGILLVM: SENAT: POPVL: BLEISTADIENSIS.*



Böhmisches-Kamenitz.

Um den Schild schlingt sich ein sich in den Schwanz beißender Drache.

**Böhmisches-Leipa** (Česká Lipa) führt nach Angabe der Gemeinde in Schwarz eine zwei-türmige Stadtmauer, über dem Tore einen roten Schild mit zwei gekreuzten Birkenästen, die sich auf dem Helme wiederholen.



Böhmisches-Reichenau.

Ferdinand I. ddo. Wien, 1537, dem Markte das nebenstehende Wappenbild: in Blau einen

**Bleistadt** (Ołownice) erhielt von Kaiser Rudolf II. ddo. Schloß Prag, 15. Februar 1594 das nebenstehende Wappen verliehen. Hinter dem oberen Schildrande wächst ein weißgekleideter, mit einer kreuzweis gelegten goldenen Stola geschmückter Engel empor, der mit beiden Händen den Schildrand faßt; den

**Böhmisches-Kamenitz** (Česká Kamenice) führt den Schild seiner ehemaligen Besitzer, der Herren von Wartemberg. Der Schild trägt einen Spangenhelm mit schwarz-goldener Decke und als Kleinod ein braunes Boot, in dem eine schwarzgekleidete, ein Ruder haltende Jungfrau sitzt.

**Böhmisches-Reichenau** (Český Rychnov). Über Ansuchen der Bohunka von Sternberg, Äbtissin des Nonnenstiftes St. Klara in Krummau, welchem Stifte der Ort zugehörte, verlieh König

Lärchenbaum, auf dessen Wurzeln ein Igel sitzt. Der Stamm wächst zwischen einem halben goldenen Stern und einer halben goldenen Rose (Wappenbilder der Sternberg und Rosenberg) empor.

**Böhmisches-Skalitz** (Česká Skalice) führt einen sechsstrahligen goldenen Stern im Schilde. Skalitz gehörte seinerzeit (Ende des XVI. Jahrhunderts) dem Wenzel Smiřický von Smiřic, dessen Gattin eine Holický von Sternberg gewesen war.

**Böhmisches-Trübau** (Česká Třebová) besitzt ein eigenartiges Wappenbild, einen Hahn in Verbindung mit einem Judenkopf, kenntlich an dem Schabbesdeckel, mit dem derselbe bedeckt ist. Ein Siegel mit der Legende: *SIGILLVM: CIVITATIS: BOEMIAE: TREBOVIAE:* zeigt dasselbe Bild, nur fehlt der Rasenboden unter den Füßen des Hahnes.

**Braunau** (Broumov) zeigt in einem Siegel aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts einen nach links gekehrten Schwan, der rechts von einem sechsstrahligen Sterne überhöht wird. *Sigillum: civium: de: braunaw:* Dagegen enthält ein älteres Siegel mit der Legende: *S: CIVIVM: DE: BRVNOV:* den Schwan nach rechts gekehrt, den Stern aber links stehend und fünfstrahlig. Am 17. September 1348 wurde auf Ansuchen des Abtes von Břewno, Strachobor von Sternberg, der Ort zur Stadt erhoben, daher der Stern im Wappenschilde.

**Brüx** (Gnevin most), an der Bila gelegen, führte bereits im XV. Jahrhundert das vorliegende Wappenbild in seinem Siegel. Die Legende lautet: *S: CIVIVM: CIVITATIS: IN: PONTE:*

**Budweis** (Budějovice) erhielt das jetzt geführte Wappen von Kaiser Ferdinand III. 5. August 1648 erneuert und vermehrt. Auf dem Schilde ruht ein gekrönter Helm mit schwarz-goldener und rot-silberner Decke, der als Kleinod einen aus der Krone wachsenden goldenen, gekrönten doppelschweifigen Löwen trägt, in dessen Pranken der österreichische Bindenschild erscheint, bezeichnet mit dem Monogramme *F. III.* Als Schildwächter (nicht Schildhalter, denn sie halten nur die Helmkrone) dienen zwei auf grünem Rasen stehende geharnischte Ritter mit gezogenen Schwertern, goldenen Ketten um den Hals, goldenen Kronen auf den Helmen und schwarze Schwertscheiden an der Seite tragend.

Das alte Wappen der Stadt zeigte in Rot eine dreitürmige silberne Stadtmauer, die in

der Mitte mit dem böhmischen Landeswappen belegt ist. Auf dem Schilde ruht ein Stechhelm mit rot-silberner Decke, der die böhmische Königskrone trägt, die von zwei, von der Helmdecke umschlungenen Rittern gehalten wird, die aber auch zugleich als Schildhalter dienen. Man findet diese Darstellung auf einem Siegel aus dem XV. Jahrhundert mit der Legende: *Sigillum maius Civitatis Budivicens 1479* und auf einem aus dem XVI. Jahrhundert mit der Legende: *Sigillum min Civitatis Budivicens 1569*.

Ein älteres Siegel aus dem XIV. Jahrhundert mit der Umschrift: *SIGILLVM CIVIVM DE BVDIWOYZ* zeigt auf einem Quadersockel stehend drei Türme mit knaufgeschmückten Giebeldächern, der mittlere Turm unten mit dem Schilde des Landeswappens belegt.

**Chodau** wurde am 30. September 1894 zur Stadt erhoben und erhielt am 3. Juni 1895 das vorliegende Wappen verliehen. Den Schild umschließt eine Cartouche, auf der eine gezinnte bräunliche Mauerkrone mit vier gezinnten Türmen ruht.



Chotusitz.

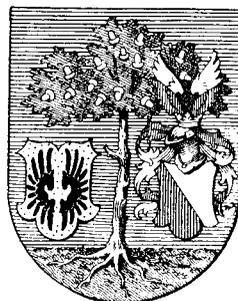
Gold einen grünen wilden Mann mit Keule und Rundschild ausgerüstet, verliehen.

**Chrudim**, an der Chrudimka gelegen, führte vormals das alte böhmische Wappen, den schwarzen Adler im silbernen Felde, jetzt nach Angabe der Gemeinde in einem von Gold und Blau gespaltenen Schilde, die Brust mit einem Schildchen belegt, das gespalten in Blau den Buchstaben *C*, in Gold den Buchstaben *H* enthält.

**Czaslau** (Čáslav) zeigt bereits in einem Siegel aus dem Anfange des XIV. Jahrhunderts ein dem vorliegenden Wappen sehr ähnliches Siegelbild mit der Legende: *SIGILLVM CIVIVM DE USAZLAVIA*. Das gleiche Bild enthält auch ein Siegel aus dem XVI. Jahrhundert mit der Legende: *SIGILLVM MINVS CIVITATIS CZASLAVIENSIS*. Ein kleineres Siegel der Stadt, ebenfalls dem XVI. Jahrhundert angehörig, enthält bloß den Löwenschild, über dem Schilde

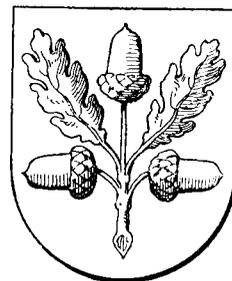
aber eine fünfzinnige Mauerkrone. Die Legende lautet: *S·MINVS·CIVITATIS·CASLAVENSIS*.

**Czelakowitz** (Čelakovice) hatte von seinem Besitzer Konrad Kragik von Krayk das vorliegende Wappen erhalten, das von Kaiser Ferdinand I. ddo. Schloß Prag, Donnerstag nach der hl. Lucia, 1558, erneuert und bestätigt wurde.



Czelakowitz.

**Dauba** (Dubá), von Dub = Eiche hergeleitet, soll einen Eichenzweig mit drei Eicheln im Wappen führen. Gezeichnet in Holz, findet sich dieses Wappenbild auf Sesseln im Besitze des Ortes, welche die Jahreszahl 1738 aufweisen. Ein kleines Siegel mit der Legende: *BVR·M·D·STAT·TAVB* und der Jahreszahl 1663 enthält im Schilde eine Lilie. Die Lilie dürfte hier wohl das Wappenbild des damaligen Bürgermeisters sein.



Dauba.

**Deutsch - Brod** (Německý Brod) führte ehemals das Wappen der Herren von Lichtenburk, zwei gekreuzte Baumäste, so in einem Siegel aus dem XV. Jahrhundert mit der Legende: *s·secretv·civv·de·broda·thevteicali*. Kaiser Ferdinand III. verlieh ddo. Prag, 27. Juni 1637 der Stadt das vorliegende Wappenbild.

**Deutsch-Gabel** (Německý Jabloň), ehemals bloß »Gabel« benannt, erhielt vom k. k. Ministerium des Innern am 30. November 1901, Z. 39.193, die Bewilligung, sich von nun an Deutsch-Gabel zu nennen.

In einem Siegel aus dem XIV. Jahrhundert erscheint ein dem vorliegenden Wappen ziemlich ähnliches Bild, nur ist das Schildchen mit der Gabel unter einem giebelartigen Aufbau untergebracht, der zwei hohe, schlanke, mit Giebeldächern versehene Türme verbindet. Die Legende lautet: *S·BVRGEN·SIVM·DE·GABLONA*. Ein kräftig gearbeitetes Siegel aus dem XV. Jahrhundert mit der Legende: *s·buriensium·de·gablonā* zeigt genau dasselbe Bild wie der vorliegende Wappenschild.

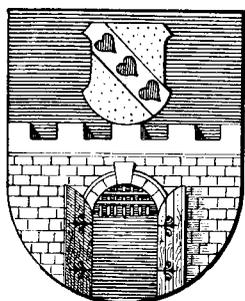
**Dux** (Duchcov), ehemals auch Duxav geheißen, erhielt sein Wappen von König Georg von Poděbrad ddo. 12. September 1460 verliehen.

**Eger** (Cheb), an der Eger gelegen, ehemalige Reichsstadt (1179), führte in einem Siegel von 1242 eine Zinnenmauer über den Wellen eines Flusses (Eger), über der sich eine mehrbogige Architektur aufbaut. Unter dem mittleren Bogen erscheint über einem Gitter ein Königshaupt, unter dem rechten ein sitzender Krieger, unter dem linken ein an einer Lanze hängender Schild mit einem Adler als Schildbild. Die Legende lautet: *SIGILLVM · CIVIVM · IN · EGRA*. Ein Siegel aus dem XV. Jahrhundert enthält das Brustbild eines Königs, mit Schwert und Scepter in den Händen, über einem Schräggitter, das mit dem Adlerschilde in der Mitte belegt ist. Die Umschrift lautet: *SECRETVM · CIVIVM · IN · EGRA*. Das jetzige Wappenbild ist eine vereinfachte Zusammenziehung des Adlers mit dem Gitter.

**Falkenau** (Falknov) an der Eger besitzt ein redendes Wappenbild, das auch in einem Siegel aus dem XVII. Jahrhundert mit der Legende: *S · CIVITATIS · FALCKONAWENSIS* zu sehen ist. Ein Siegel mit der Legende: *GERICHTS · SIGIL · DER · STADT · FALKENAU · 1812* bringt den Falken auf dem Zweige eines Baumstockes sitzend.

**Friedland** (Mírov), von dem das Herzogtum Friedland, im Besitze des berühmten Feldherrn Wallenstein, den Namen führte, trägt in seinem Wappen über der Stadtmauer den Schild seiner ehemaligen Besitzer, der Herren von Bieberstein.

**Gablonz an der Neiße** (Jablonec) führt das redende Bild eines Apfelbaumes, unter dessen Stamme die Görlitzer Neiße entspringt.



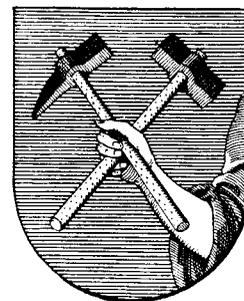
Görkau.

26. Februar 1588 das vorstehende Wappen verliehen.

Der Schild trägt einen Stechhelm mit rotgoldener Decke und einen ebensolchen Wulst mit hoch abflatternden Bändern und als Kleinod einen silbernen Flügel, der mit drei

triangelförmig gestellten roten Herzen belegt ist.

**Gossengrün** (Kozenkryn) erhielt über Ansuchen des Besitzers Wenzel Schlick von Passaun von König Wladislaw II. ddo. Schloß Prag, Montag vor der hl. Maria Magdalena 1485 das nebenstehende Wappen verliehen.



Gossengrün.

**Graslitz** (Kraslice) führt den Lapidarbuchstaben *G* im Schilde, der, mit einer Laubkrone geschmückt, von zwei halb schwarzen, halb silbernen Greifen gehalten wird, die auf einem Rasenboden fußen.

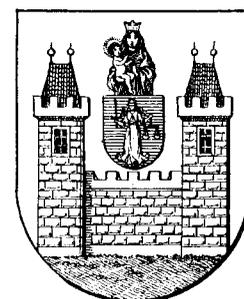
**Gratzen** (Novohrady = Neuburg), auch Greczen, Grätzen, erhielt vom König Wladislaw eine Bestätigung des alten Wappens:

„geben auf dem Schloßs Prag am Samstag vor Sanct Galli des Eintausend Vierhundert Acht und Achtzigsten unseres Reichs des Achtzehenden Jahres“.

Das älteste Siegel der Stadt (1562) zeigt eine gezinnte Mauer mit zwei Türmen, zwischen denen der Schild der Herren von Rosenberg schwebt. Gratzen befand sich nämlich im Besitze dieser Herren bis zum Tode des letzten, Peter Wock von Rosenberg, † 6. November 1611 zu Wittingau. Derzeit führt die Stadt nur die Rose allein zwischen den Türmen, wie dies bereits in einem Siegel aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts mit der Legende: *SIGILLVM · CIVITATIS · CASTRENSIS* zu ersehen ist.

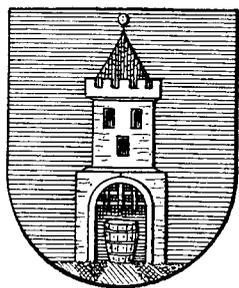
Als Schildhalter dient ein über dem oberen Schildrande sichtbar werdender Engel.

**Grulich** (Králik) führt ein Schwert, überlegt mit Schlegel und Eisen, als Wappenbild, eine Anspielung an den ehemaligen Charakter einer Bergstadt. Ein Siegel aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts mit der Legende: *SIGILLVM · MINVS · CIVITATIS · KRVLICH* zeigt dasselbe Wappenbild.

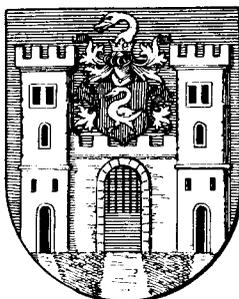


Haida.

**Haida** (Hajda), bekannt durch seine Glasindustrie, soll sein Wappen von Kaiser Karl VI. 1737 erhalten haben (?).



Hartmanitz.



Hayd.

**Hartmanitz** (Hartmanice) erhielt von Kaiser Rudolf II. ddo. Schloß Prag, am Dienstag nach der gedächnuß St. Viti 1607 sein Stadtwappen verliehen. Unter dem Tore erscheint eine goldene Salzkufe.

**Hayd** (Menší Bor) wurde von Kaiser Rudolf II. ddo. Prag 1602 das nebenstehende Wappen verliehen, das über der Stadtmauer zwischen den Türmen das Geschlechtswappen der Schwamberg zeigt. Der Schwan im Schilde und auf dem Helme ist golden bewehrt.

**Heřmanmíestetz** (Heřmanův Městec) führt in seinem Wappen ein Seeblatt, eine Anspielung auf die Wappenfigur seiner früheren Besitzer, der Herren Stoš von Kaunitz, die zwei silberne Seeblätter in Rot als Wappenbild besaßen.

**Hoeritz** (Hořice) führt die Rose der Herren von Rosenberg im Schilde, wie dies bereits ein Siegel an einer Urkunde von 1417 im Stiftsarchiv zu Hohenfurt zeigt. Die Legende lautet: *Sigillum civium oppidi de hericz*.

**Hohenelbe** (Vrchlabí), an der Elbe gelegen, hieß ursprünglich Girsdorf, nach seinen Besitzern, den Herren von Girsdorf, bis der Ort von König Ferdinand I. ddo. Wien, Montag nach St. Franciscus 1533 in Anbetracht des damals betriebenen Silberbergbaues zu einer Bergstadt erhoben und mit einem Wappen begnadet wurde.

Ein Siegel aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts zeigt dasselbe Wappenbild wie auf der Tafel. Die Legende lautet: *SIGILLVM CIVITATIS ALBIPOLENSIS MAIVS*.



Hohenmauth.

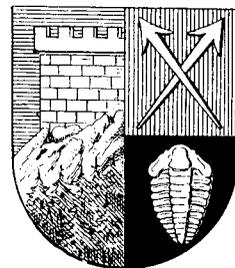
**Hohenmauth** (Meyto, Vysoké Meyto) erhielt von König Wladislaw II. ddo. Prag, 20. Oktober 1471 das hier abgebildete Wappen, den hl. Georg zu Pferd, den Drachen tödend. Das Wappen wurde ddo. Prager Schloß, Samstag nach Matthäus 1547 nochmals bestätigt.

**Humpoletz** (Humpolec) besitzt in seinem Wappenbilde eine Komposition von drei Wappen: Österreich (Bindenschild), Leskowec von Leskowic (goldene Heugabeln) und Ossowsky von Ossowi und Daubrawic aus dem Hause Krawař (polnische Wappenfigur Odrowaź).

**Jablonec** wurde am 7. Juli 1896 zum Markte erhoben und erhielt das vorliegende Wappen.

**Jaromieř** (Jaroměř) führt das auf der Tafel gegebene Wappenbild bereits in einem Siegel aus dem XV. Jahrhundert mit der Legende: *Sigillū Civitatis de iaromirez*. Nach Angabe Savas erscheinen in einem Siegel aus dem XIV. Jahrhundert (1350) mit der Legende: *SIGILLVM CIVIVM IN GERMIR* zwei mit den Spitzen aufeinandergestellte Stufenpyramiden.

**Jinetz** (Jince) wurde mit Allerhöchster Entschliebung vom 5. Dezember 1900 zum Markte erhoben und erhielt ddo. Wien, 13. Februar 1902 das nebenstehende Wappen verliehen. Die sonderbare Wappenfigur unter den zwei gekreuzten Nägeln gibt das Bild eines versteinerten Trilobiten (Ellipsocephalus Hoffi) in silberner Tinktur.



Jinetz.

**Joachimsthal** (Jáchimov) erhielt von König Ludwig ddo. Ofen, 6. Jänner 1520 gleichzeitig mit den Stadtrechten auch das vorliegende Wappen. Die Kaue (Berghütte) und Schlegel und Eisen beziehen sich auf den in Joachimsthal betriebenen Silberbergbau. Als Schildhalter dienen der hl. Joachim und die hl. Anna.

Ein Siegel mit der Legende: *SIGILLVM SECRET LIBERE CIVITATIS VALLIS IOACHIMI ORTE CIRCA MDXVI AN CHRISTI SCVLPT 1545 ANNO* zeigt dieselbe Darstellung.

**Josephstadt** (Josefov), k. und k. Festung, an der Stelle des ehemaligen Dorfes Pleß von Kaiser Joseph II. 1781—1787 erbaut, wurde Festung Pleß genannt, bis Kaiser Franz I. ihr den Namen ihres Erbauers gab und am 3. März 1836 das vorliegende Wappen verlieh, das im silbernen Schilde ein Festungstor mit hinter dem Walle sichtbar werdendem weißen Kirchturm zeigt. Auf dem Walle steht ein Stechhelm mit rot-

weiß-roten Straußfedern, die Farben des österreichischen Bindenschildes wiedergebend. Über dem ganzen schwebt das kleine österreichische Reichswappen.

**Jungbunzlau** (Mladá Boleslav) soll den Namen nach dem Herzog Boleslav II. tragen. Der Schild enthält einen silbernen Löwen im blauen Felde, als Schildhalter dienen zwei allegorische Figuren, die Justitia (Gerechtigkeit) und Clementia (Gnade). Über dem Schilde schwebt die Wenzelskrone.

**Kaaden** (Kadaň) führte bereits im XIV. Jahrhundert (1350) ein dem vorliegenden Wappen ähnliches Siegelbild mit der Legende: *SIGILLVM·CIVITVM·DE·CILADANO*. Der Helm auf dem Torturme trägt das böhmische Kleinod.

**Karbitz** (Chabařovice) führt in seinem Schilde zwischen zwei Türmen einen Felsblock, auf dem ein silberner Löwe steht.

**Karlsbad** (Karlovy Vary), benannt nach Kaiser Karl IV., führt im Schilde die drei Flüsse des ehemaligen Karlsbader Territoriums, aus denen oben der böhmische Löwe hervorst wächst, so in einem Siegel mit der Legende: *SIGILLVM·CIVITATIS·THERMARVM·CAROLINARVM*.

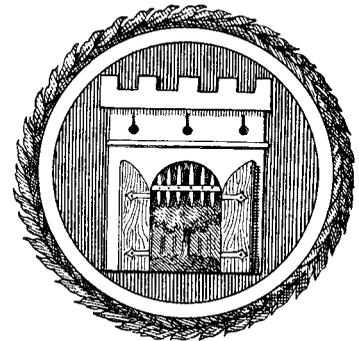
**Kladno** erhielt sein Wappen ddo. Prag, Montag nach dem Apostel Thomas 1561 verliehen. Der gespaltene blaue Schild zeigt vorne einen halben silbernen Adler an der Spaltlinie stehend, halbe Wappenfigur der ehemaligen Besitzer Zdiarsky von Zdiar aus dem Hause Žirotiňe; rückwärts einen Fuchs in natürlicher Farbe.

**Klattau** (Klatovy) führte in einem Siegel aus dem XIV. Jahrhundert mit der Legende: *SIGILLVM·CIVITVM·GLATOWVM*. innerhalb einer gezinnten Umfassungsmauer zwei mit Giebeldächern versehene Türme. Das offene Stadttor ist auf dem hinter den Türmen liegenden Teil der Umfassungsmauer angebracht. Ein Siegel aus dem XVII. Jahrhundert mit der Legende: *secretum·civium·civitatis·glatorie* enthält eine gezinnte Mauer mit einem Turme, ein Siegelbild, das sich auf späteren Siegeln wiederholt.

Derzeit führt die Stadt einen Doppelschild mit einer Laubkrone geschmückt und von einem schwarzen Adler und einem silbernen doppelschweifigen Löwen, beide rücksehend, gehalten. Vorne erscheint das vorher beschriebene Siegelbild, rückwärts ein geschachter Balken, über demselben zwei Schwerter zwischen den Initialen *H*(oldřich), *K*(niže) und

*Č*(esky), von einem Herzogshute überhöht. Herzog Udalrich soll um das Jahr 1001 den Ort zur Stadt erhoben und befestigt haben.

**Klenitsch** (Klentsch, Klenč, Kleneč) erhielt von Kaiser Leopold I. ddo. Linz, 13. November 1680 nebenstehendes Wappen verliehen. Innerhalb der Toröffnung mit eisenerfarbenem sechsspitzi gen Fallgatter wird ein Wald (Böhmerwald) sichtbar.



Klenitsch.

**Kolin** (Kolín), auch Neu-Kolin genannt, führte bereits im XIV. Jahrhundert ein dem vorliegenden Wappen gleiches Siegelbild mit der Legende: *S·BVR·GENSIVM·DE·COLONIA·NOVA·SV·PRA·ALBE*.

**Komotau** (Chomutov) führt den gekrönten Schild des Landeswappens unter dem Tore einer zweitürmigen Stadtmauer. Den Schild des Stadtwappens zierte eine fünfblättrige Laubkrone.

**Königinhof** (Dvůr Králové) zeigt in einem Siegel aus dem Jahre 1652 das vorliegende Wappenbild.

**Königliche Weinberge** (Králové vinohrady), ehemals eine Vorstadt von Prag, wurde am 23. Jänner 1890 zur Stadt erhoben und erhielt am 7. Februar d. J. das vorliegende Wappen mit der hinter der Stadtmauer zur Hälfte sichtbar werdenden Figur des hl. Wenzeslaus, der in der Rechten einen Rebenzweig emporhält. Den Schild umgibt eine goldene Cartouche, der oben eine fünfzinnige silberne Mauerkrone aufrucht.

Königliche Weinberge führt den Namen nach den Burgunderrebenpflanzungen, die Karl IV. auf den Anhöhen um Prag anlegen ließ. 1875 wurde die Gemeinde geteilt, Königliche Weinberge I. Teil (siehe Žižkow) und Königliche Weinberge II. Teil.

**Königgrätz** (Hradec Králové), vormalig auch Grez genannt, führte ursprünglich nur den böhmischen Löwen im Schilde, so in einem Siegel aus dem XIV. Jahrhundert (1362) mit der Legende: *SIGILLVM·CIVITVM·CIVITATIS·GREUCENSIS*. Im Siegel Felde selbst: *GRETZ*.

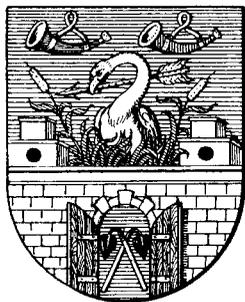
Ein sehr hübsches Siegel aus dem XV. Jahrhundert zeigt ebenfalls nur den böhmischen Löwen, die Legende lautet: *SIGILLVM·CIVITATIS·GRECENSIS·SVPER·ALBEAM*. Ein zweites aus dem Ende des XV. Jahrhunderts trägt die Umschrift: *SIGILLV·CIVITATIS·GRECENSIS·SVpra·ALBIN*. Dem XVI. Jahrhundert gehört ein kleines Siegel an, das nur ein »G« enthält und die Umschrift: *S·c·grece* trägt. Das Stadtwappen in seiner jetzigen Form ist eine Kombination der beiden Siegelbilder.

**Königsberg** (Kinspurg) führt als Stadtwappen das Wappen von Böhmen.

**Koschitz** erhielt am 24. November 1896 das vorliegende Wappenbild, das von einer bräunlichen Cartouche umschlossen wird, die mit einer ebenso gefärbten gezinnten Mauerkrone mit vier gezinnten Türmchen geschmückt ist.

**Kralup** (Kralupy) erhielt am 30. Dezember 1883 die Bewilligung zur Aufnahme des böhmischen Landeswappens in sein zu projektierendes Wappen, das ihm auch am 1. Juni 1884 verliehen wurde. Der Schild ist von goldenen Ornamenten umzogen, die oben durch eine fünfblättrige Krone laufen und sich an eine goldene Schildeinfassung anschließen.

**Kratzau** (Kracov) wurde am 15. Oktober 1574 über Ersuchen des Vizekanzlers Georg Mehlen von Strehlitz, Herr auf Grafenstein und Kratzau, von Kaiser Maximilian II. ein Wappen verliehen, das von Kaiser Rudolf II. ddo. Schloß Prag, 10. Dezember 1581 gebessert wurde.



Kratzau.

Im offenen Tore der Stadtmauer sind zwei gekreuzte Kratzen oder Hauen zu sehen, über dem Schwane schweben ein blaues und ein rotes Jagdhorn (siehe das Wappen von Rumburg).

**Krumau** (Krumlov) führte bereits im Anfange des XV. Jahrhunderts ein dem jetzigen Wappen ähnliches Siegelbild: eine Stadtmauer mit offenem Tore, zwei mit Satteldächern gedeckte gezinnte Türme und zwischen denselben den Schild der Herren von Rosenberg, der ehemaligen Besitzer der Stadt. Über dem Tore erscheinen die Initialen: **r**(osenberg). Die Umschrift lautet: *sigillum·civium·civitatis·Cremnov*. Später zeigt ein Siegel

mit der Legende: *Sigillum·civium·civitatis·Crummlaw*. dasselbe Bild, aber die Türme sind über Eck gestellt, die Initialen verschwunden und oben auf dem Schilde erscheint der ungekrönte Helm der Rosenberge, eine Rose als Kleinod tragend.

Als der Fürst Hans Ulrich von Eggenberg von Kaiser Ferdinand II. ddo. Schloß Prag, 15. April 1628 zum Herzoge von Krumau erhoben worden war, die Herrschaft Krumau besaß er schon seit 6. Dezember 1622, nahm er für Krumau fünf rote Rosen in Silber in sein Wappen auf. Die Eggenberg, ursprünglich eine Bürgerfamilie in Graz, erhielten 1467 den ungarischen Adel und als Wappen im silbernen Felde drei gegen eine Krone zufliegende gekrönte Raben. (Die Figur des Raben ist dem Wappen des Königs Matthias Korvinus, dem Verleiher des Wappens entnommen.) Laut Wappenbrief vom 15. April 1671 erhielt die Stadt Krumau mit kaiserlicher Erlaubnis von Johann Christian Fürsten von Eggenberg und Herzog von Krumau eine Wappenänderung. Zwischen die Türme wurde ein Schild gesetzt, in dem drei gekrönte Raben gegen eine Rose zufliegen, eine Kombination der Wappenfiguren von Eggenberg und Rosenberg. Der Helm der Rosenberg auf dem Schilde erhielt eine Helmkrone und eine rechts rot-silberne, links blau-silberne Decke. Dieses neue Wappenbild zeigt ein Siegel der Stadt aus der Zeit der Wappenverleihung mit der Legende: *SIGILLVM·MONT·CIVITATIS·CRVMLOVIENSIS·BOEM*.

**Kuttenberg** (Kutná Hora) soll bereits im Jahre 1392 von König Wenzel IV. ein Wappen erhalten haben: In Rot über einem Dreieck ein schwarzer Adler und der böhmische Löwe einander zugekehrt, halten über sich eine Kaiserkrone und zwischen sich Schlegel und Eisen, bezug habend auf den Silberbergbau zu Kuttenberg. Dieses Bild zeigt auch ein Siegel aus dem XIV. Jahrhundert mit der Legende: *S·MAIVS·IVRATORVM·ET·CONMVNITATIS·MONTIS·CIVITENSIS*. Ein zweites Siegel mit der Legende: *SECRETVM·IVRATORVM·MONTIS·IN·KVTHINA* enthält ebenfalls dieselbe Darstellung. König Georg von Poděbrad setzte, Prag, 15. Dezember 1459, einen Kelch unter die Krone, als Zeichen des utoquistischen Glaubensbekenntnisses, der auch in einem Siegel aus jener Zeit zu sehen ist. Die Legende lautet: *secretum·iuratorum·moncium·crtens*. Dieses Wappen wurde ddo. Prager Schloß, Mittwoch vor St. Dionysius 1549 bestätigt. Kaiser Ferdinand III. entfernte laut Wappenbrief ddo. 9. Oktober 1641 den Kelch und gab an

dessen Stelle den österreichischen Bindenschild. Das jetzige Wappen der Stadt zeigt unten als Träger des Schildes das Brustbild eines weißgekleideten Bergknappen, über dem Schilde das Brustbild der hl. Barbara, der Patronin des Bergbaues, rechts in ganzer Figur die allegorische Figur der Hoffnung, links des Glaubens.

**Landskron** (Lanškroun) führt das hier redende Bild einer Krone im Schilde.

**Laun** (Louny) zeigt bereits in seinem Siegel aus dem XIV. Jahrhundert dasselbe Bild wie das vorliegende Wappen. Die Legende lautet: *SIGILLVM·MAIVS·CIVITATIS·DE·LVNA*. Die späteren Siegel: *s·minus·civitatis·deluna* aus dem XV. Jahrhundert und *SIGILLVM·MINVS·CIVITATIS·LVNAE* aus dem XVI. Jahrhundert enthalten dieselbe Darstellung.

Ein Siegel mit der Legende: *SECRE·VECH(?)·CIVITA·LVNAE*, im Siegelfelde: 1594, zeigt das Tor der Stadtmauer mit Torflügeln versehen. Moderne Darstellungen zeigen den Mond nach links gekehrt, was aber nicht den alten Siegeln entspricht.



Lauterbach.

Lauterbach (Lautr-pach) erhielt von König Ferdinand I. ddo. Schloß Prag, 20. Juni 1555 das nebenstehende Wappen verliehen, das oben einem Bache den böhmischen Löwen, unten einen Seifenrechen und eine Keilhaue zeigt. Der Schild wird von zwei Bergknappen in schwarzen Kitteln, weißen Strümpfen und Schnallenschuhen gehalten.

**Leitmeritz** (Litoměřice) führt den böhmischen Löwen, hinter der gezinnten Stadtmauer mit offenem Tore hervorwachsend, bereits in einem Siegel aus dem XIV. Jahrhundert (1362). Die Legende lautet: *SIGILLVM·CIVITATIS·LIVTMERICENSIS*. Ein Siegel aus dem XV. Jahrhundert: *SIGILLVM·CIVITATIS·LIVTMERICE* zeigt dasselbe Bild.

Die Torflügel und das Fallgatter erscheinen erst in den jüngeren Siegeln der Stadt.

**Leitomischl** (Litomyšl) besaß bereits in einem Siegel aus dem XV. Jahrhundert die Lilie in reicher Durchbildung. Die Legende lautet: *SIGILLVM·CIVIVM·DE·LEVTHO·MISSEL*.

Ein zweites Siegel mit der Umschrift: *sigillum·civitatis·et·civium·lutomislencis* enthält ebenfalls eine ornamentierte Lilie.

Diese silberne Doppellilie im roten Felde war das Wappen der Kostka von Postupitz, der Grundherren von Leitomischl.

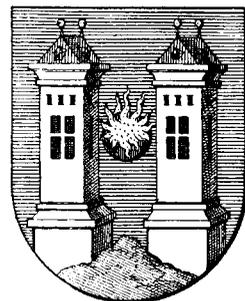
**Liten** (Liten, Litnice), das von Kaiser Ferdinand I. 1838 als Markt bestätigt worden war, erhielt die Allerhöchste Bewilligung ddo. Budapest, 21. Dezember 1884, das böhmische Landeswappen in sein projektiertes Wappen aufnehmen zu dürfen, welches Wappen ihm auch am 18. Februar 1885 verliehen wurde.

**Lobositz** (Lobosice) wurde von Kaiser Rudolf II. ddo. Schloß Prag, 4. Juli 1600 am Tage des hl. Prokop zur Stadt erhoben und erhielt das vorliegende Wappen verliehen.

**Luditz** (Zlutice) erhielt von Kaiser Ferdinand I. ddo. Reichsstadt Hagenau, Donnerstag nach St. Maria Magdalena 1540 das vorliegende Wappen zugeteilt.

Im Vorderteile des Schildes erscheint das Wappen der Herren von Plauen, im rückwärtigen Teile eine Figur aus dem Wappen der Herren von Riesenburg (zwei gekreuzte Rechen), beide Geschlechter einstmals Besitzer von Luditz.

**Marienbad** wurde mit Allerhöchster Entscheidung vom 29. Mai 1865 zur Stadt erhoben und erhielt am 1. Juni 1866 das vorliegende Wappen verliehen. Das erste Feld zeigt jenes Marienbild, das in der ersten dort erbauten Kapelle aufgestellt war und von dem der Ort 1808 den Namen erhielt; das zweite Feld enthält eine Ansicht der Kuppel des Kreuzbrunnengebäudes. Der Kreuzbrunnen führt den Namen nach einem Kreuze, das über dem Eingange des Zaunes, der die Quelle einst umschloß, angebracht war. Das untere Feld ist eine allegorische Darstellung und zeigt die Brunnen-schale von der Äskulap-schlange umwunden. Den Schild umschließt eine goldene Cartouche.



Marschowitz.

**Marschowitz** (Maršovice) erhielt sein altes Wappen, eine feurige Kugel zwischen zwei Türmen, von Kaiser Maximilian I. über Ansuchen des Wilhelm Kosoř von Malowetz ddo. Wien, am Samstage nach Maria Himmelfahrt 1568 neu bestätigt.

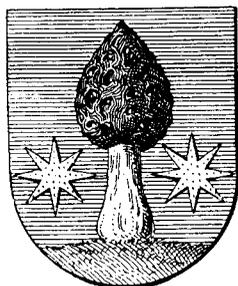
**Melnik** (Mělník) zeigt bereits in einem Siegel aus dem XIV. Jahrhundert, das heute geführte Wappenbild, nur erscheint im Siegel der Löwe ohne Schwanz, der Adler ohne Krone.

Die Legende lautet: *SECRETVM·MELNICENSIS*. Der Helm auf dem Schilde mit schwarz-goldener und rot-silberner Decke und einem geschlossenen Fluge, vorne gold, hinten schwarz, ist dem Wappen 1628 von Kaiser Ferdinand II. beigegeben worden.

**Michelob** (Michelup) erhielt am 19. November 1875 das vorliegende Wappen verliehen. Den Schild umschließt eine goldene Cartouche.

**Mies** (Střibro), an der Mies gelegen, führt den vorliegenden Schild; als Schildhalter dienen zwei Bergknappen.

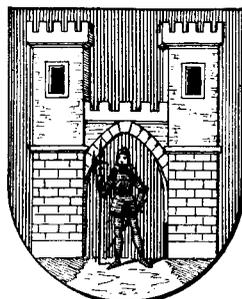
**Moldautein** (Týn nad Vltavou) führt in Rot eine zweitürmige Stadtmauer mit geschlossenem Tore, unter demselben einen gestürzten Kelch, das Zeichen der Utraquisten.



Morchenstern.



Muncifay.



Netschetin.

**Morchenstern** führt nach Angabe der Gemeinde eine Morchel, beseitet von zwei Sternen, als Wappenbild.

**Muncifay** (Muncifai) am Buchenberge, Mons fagi, gelegen, erhielt von König Wladislaw II. ddo. Ofen, 28. Dezember 1515 das nebenstehende Wappen verliehen, das eine Zusammenziehung des böhmischen Landeswappens mit dem Wappen der Martinitz (zwei Seeblätter an einem Wurzelstocke), der damaligen Besitzer von Muncifay, zeigt.

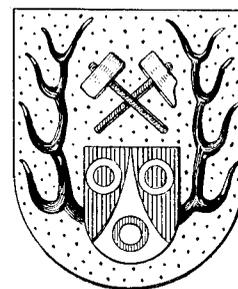
Ein Siegel aus derselben Zeit enthält dasselbe Bild. Die Legende lautet: *SIGILLVM·CIVITATIS·MVNCIFAYENSIS*. Zu Seiten des Schildes steht die Jahreszahl 1515.

**Netschetin** (Nečetin) erhielt von König Wladislaw II. ddo. Prag, am Tage vor Maria

Geburt 1511 das links unten stehende Wappen verliehen.

**Neu-Bidschow** (Nový Bydžov) führt das Landeswappen.

**Neudek** führt im goldenen Schilde ein schwarzes Hirschgeweih, Wappen des Hauses Hroznata (siehe Tepel), belegt mit dem Wappen der späteren Besitzer, der Grafen von Schlick. Schlegel und Eisen beziehen sich auf den dort früher betriebenen Bergbau.



Neudek.

**Neuhaus** (Jindřichův Hradec) erhielt über Ersuchen des Heinrich von Neuhaus aus dem Hause Rosenberg das vorliegende Wappen von König Wladislaw II. ddo. Trebitsch, Donnerstag vor dem hl. Wenzel 1483 verliehen; vorher führte die Stadt die Rose der Herren von Rosenberg allein. Ein Siegel aus dem XVI. Jahrhundert zeigt das neuverleihe Wappenbild; die Legende lautet: *s·judicis·civem·civitatis·novedomvs*.

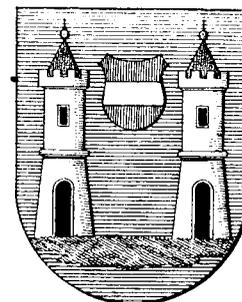
**Neumarkt** (Úterý) enthält wie Neudek die Wappenfigur des Hauses Hroznata, unter dieser einen Raben mit einem Ring im Schnabel, wahrscheinlich die Wappenfigur des Abtes Johannes von Tepel, durch dessen Vermittlung, 1561, Neumarkt das Wappen erhielt.



Neumarkt.

**Neustrakonitz** (Nový Strakonice), vormalig Bezděkan geheißen, wurde am 22. September 1869 zur Stadt erhoben und erhielt am 21. August 1870 das vorliegende Wappen verliehen. Das Wappenbild zeigt den von einem Malteserkreuz überhöhten Turm der Dekanatskirche und zwei Flüsse mit darüberführenden Brücken.

**Neweklau** (Neveclov) erhielt von König Ferdinand I. ddo. Schloß Prag, Donnerstag nach dem hl. Hyginus 1564



Neweklau.



Nieder-Georgenthal.

das vorstehende Wappen über Ansuchen seines Besitzers Adam Řepka von Neweklau verliehen.

**Nieder-Georgenthal** (Jičetin) erhielt von Maximilian II. ddo. Wien, Mitwoch zu der Petrikettenfeyer 1571 das nebenstehende Wappen mit dem hl. Georg verliehen.

**Niemes** (Nimoň) führt in Rot eine silberne zweitürmige Stadtmauer mit geöffnetem Tore. Über dem Tore erhebt sich ein niederer turmartiger Aufbau.

**Nimburg** (Nymburk) führt als Wappenbild den böhmischen Löwen vor einem Turme stehend.

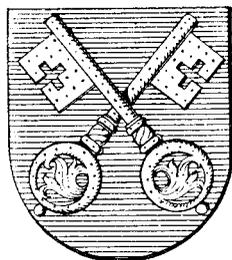
**Nürschan** führte vormalis in Bezug auf seinen Kohlenbergbau Schlegel und Eisen in seinem Siegel. Am 29. Jänner 1892 erfolgte die Erhebung zur Stadt und wurde derselben am 8. Oktober 1892 das vorliegende Wappen verliehen. Der Kohlenbergbau kommt durch den schwarzen Dreieberg, der Name des Bürgermeisters (Dr. Korn) durch die drei Ähren über der Stadtmauer zum Ausdrucke. Das neue Siegel führt die Legende: *SIGILLVM·CIVITATIS·NVRŠCHANENSIS*. Das Wappen wurde seinerzeit vom Autor dieses Werkes entworfen.



Patzau.

**Pardubitz** (Pardubice) führt das Wappen der Herren von Pardubitz und Stara bereits 1556 in seinem Siegel.

**Patzau** (Pacov) erhielt von König Ludwig ddo. Ofen, am Tage der heiligen drei Könige 1519 das nebenstehende Wappen mit dem von Blau über Rot getheilten Löwen verliehen und am selben Festtage 1597 von Kaiser Rudolf II. die Erhebung zur Stadt.

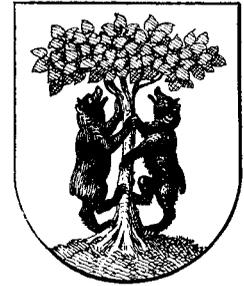


Petrowitz.

**Petrowitz** (Petrovice) wurde mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Dezember 1898 zum

Markte erhoben und erhielt ddo. Wien, 31. März 1902 das links unten stehende, auf den Apostel Petrus sich beziehende Wappenbild verliehen. Der Schild trägt eine fünfzinnige silberne Mauerkrone.

**Pfraumberg** (Přenda) führte bisher im silbernen Schilde zwei auf einen Lindenbaum kletternde Bären.



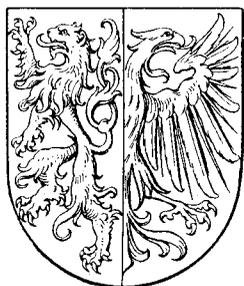
Pfraumberg.

**Pilgram** (Pelhřimov) erhielt sein jetziges Stadtwappen von Kaiser Leopold I. ddo. 7. September 1675 verliehen. Ein Siegel aus dem XIV. Jahrhundert zeigt bereits ein ähnliches Bild, nur fehlen der Bindenschild und der Adler, dafür erscheint über der Toröffnung ein Schild, der, quergeteilt, oben eine Querbinde, unten zwei Vogelköpfe enthält. Die Umschrift lautet: *SIGILLV·CIVIVM·IN·PILGREINIS*. Ein Siegel aus dem XV. Jahrhundert zeigt bereits den Bindenschild: *sigillum·civium·de·pellirzimow*. Ein Siegel mit derselben Umschrift aus dem XVI. Jahrhundert enthält auch den Doppeladler, aber ohne Brustschild.

**Pilsen** (Plzeň) führt ein ziemlich kompliziertes Stadtwappen. Das ursprüngliche Wappen des Ortes soll der silberne Windhund im roten Felde sein (?). Der Hertschild des Wappens mit dem König von Böhmen in der Toröffnung und der Jungfrau mit der neuen und alten Fahne von Böhmen erscheint bereits in einem Siegel von 1307. Die Legende lautet: *SIGILLVM·CIVITATIS·DN·PILSEN·REGI·BOHIE*. Das Kameel im grünen Felde soll eine Erinnerung an die letzte Belagerung der Stadt durch die Hussiten sein (1433—1434), während der die Pilsener bei einem Ausfalle ein Kameel erbeuteten. Die beiden oberen Felder erhielt Pilsen von Papst Paul II. 1466 für seinen Abfall von König Georg von Poděbrad und seinen Anschluß an Matthias.

Im Jahre 1578 wurde Pilsen von Papst Gregor XIII. als Belohnung für seine Glaubens-treue abermals heraldisch bedacht. Da im Schilde selbst kein Platz mehr war, wurden die neuen Gnadenzeichen außen angebracht. Auf dem oberen Schildrande stehen zwei Helme mit rot-silbernen Decken; über ihnen erheben sich drei grüne Hügel mit der Aufschrift: *IN HOC SIGNO VINCES*. Auf dem mittleren Hügel zwischen zwei grünen Zweigen steht ein goldenes Kreuz, das von einer Helmlarve

und einem Streitkolben in gekreuzter Lage beseitet wird. Diese ganze Geschichte hält ein oben sichtbar werdender, geflügelter Engel mit goldverbrämtem roten Mantel bekleidet.

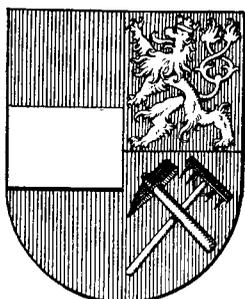


Pilsenetz.

schrift: *MĚSTSKÁ RADA PLZENECKÁ STARO-PLZEŇSKÁ*.

**Pisek** (Pisek) führt eine zweitürmige Stadtmauer mit offenem Tor und zwischen den Türmen das Landeswappen von Böhmen, überhöht von einem Mond und einem Stern. An den Außenseiten der Türme erscheinen ebenfalls Sterne, alle diese Himmelszeichen in goldener Tinktur.

**Plan** (Planá) zeigt in seinem Wappenschilde eine zweitürmige Stadtmauer mit offenem Tore, über dem oben in der Schildfläche das Wappen der Grafen Schlick von Passaun erscheint, die vormals die Besitzer von Plan gewesen waren.



Platten.

**Pilsenetz** (Alt-Pilsen, Plzenec) führt nach einem Siegel im gespaltenen Schilde vorn den böhmischen Löwen, rückwärts einen halben Adler an der Spaltlinie stehend.

Die Legende lautet: *SIGILLUM · OPIDI · ANTIQUE · PILZNE*.

Eine neuere Siegelmarke trägt die Um-

**Platten** (Plátno) erhielt von König Ferdinand I. ddo. Schloß Prag, 31. Juli 1555 das nebenstehende Wappen verliehen.

**Podiebrad** (Poděbrad) erhielt im Jahre 1472 von den Söhnen König Georgs von Poděbrad das vorliegende Wappen: in Gold eine gezinnte Stadtmauer

mit offenem Tore, über demselben das Wappen des Hauses Kunstat: von Schwarz über Silber geteilt, oben zwei silberne Balken. Hinter der Stadtmauer erhebt sich ein gezinnter runder Turm und hinter diesem ein halb roter, halb schwarzer Adler, Münsterberg — Schlesien darstellend.

**Polaun** erhielt am 15. Mai 1900 das vorliegende Wappen verliehen: im silberbordierte blauen Schilde einen ganz silbernen wilden Mann, auf grünem Rasen stehend.

**Policzka** (Polička) soll sein Wappen von König Wladislaw II., 24. Dezember 1478, erhalten haben. Ein Siegel aus jener Zeit zeigt den Löwen und halben Adler, aber ohne die Beile zu ihren Füßen. Die Legende lautet: *sigil · civiv · civitatis · policzka*.

**Polna** (Polná) führt im Schilde eine zweitürmige Stadtmauer mit offenem Tor, das mit dem Schilde der Herren von Ronow überlegt ist. Der spätere Besitzer von Polna, Viktorin Fürst von Münsterberg und Troppau, setzte seinen Schild zwischen die Türme.

Der Nachfolger im Besitze, Hermann Zeidlitz von Schönfeld, legte sein Geschlechtswappen, drei rote Fische in Silber, auf die Türme. Als Kardinal Graf Franz von Dietrichstein 1623 Polna käuflich an sich brachte, ersetzte er den einen Schild der Zeidlitz durch seinen Schild mit den Winzermessern. Ein Siegel mit der Legende: *SIGILLVM · CAPITALE · CIVITATIS · POLNENSIS*; mit der Jahreszahl 1627 im Siegelfelde, bringt genau dasselbe Wappenbild zur Darstellung.

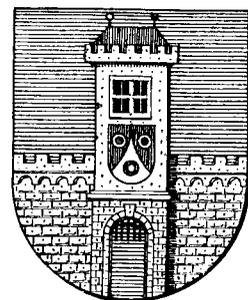
**Prachatitz** (Prachatice) erhielt am 5. Juli 1493 von Kaiser Friedrich III. das vorliegende Wappenbild verliehen. Ein altes Siegel mit der Umschrift: *SIGILLVM · MAIVS · CIVITATIS · PRACHATICZ* zeigt die gekreuzten Schlüssel und den Löwen, aber ohne jedwede Verbindung der beiden.

**Přichovitz** (Přichovice) wurde mit Allerhöchster Entschließung vom 29. April 1897 zum Markte erhoben und erhielt am 19. November 1897 vorliegendes Wappen verliehen, das zwischen zwei Tannen einen Aussichtsturm auf einen Hügel zeigt. Ein silberner Hahn im Vordergrund und eine goldene strahlende Sonne vervollständigen das Wappenbild, das von einer goldenen Cartouche umschlossen wird.

**Przibram** (Příbram) führt eine Kirche (Prager Domkirche) im Schilde, die dem Orte von dem Erzbischofe von Prag, Zbynko von Hasenburg, 1406 verliehen worden sein soll.

**Radnitz** (Radnice) führt das Wappenbild seiner ehemaligen Besitzer, der Herren von Rosenberg, im Schilde.

**Radonitz** (Radonice) erhielt von König Wladislaw II. ddo. Prag, am Tage des hl. Bartholo-



Radonitz.

mäus 1514 das voranstehende Wappen verliehen, nur erschien damals über dem Tore das Wappen des Grundherren Apelt von Vizthum, das 1545 durch das Wappen des neuen Besitzers, Albrecht Grafen Schlick, ersetzt wurde.

**Rakonitz** (Rakonice) erhielt sein Stadtwappen von König Wladislaw II. 17. Februar 1482 verliehen. Der Schild mit dem roten Krebs (Rak) ist ein redendes Wappenbild.

**Raudnitz** (Roudnice) führte das vorliegende Wappenbild bereits im Beginne des XVI. Jahrhunderts in seinem Siegel. Die Legende lautet: *SIGILLVM · CIVITATIS · RAUDNICENSIS ·*

Ein Siegel mit der Umschrift: *SIGILLVM · CIVITATIS · RAVDNI · CENSIS · 1631 ·* zeigt ein dem vorigen ähnliches Siegelbild, aber an Stelle des Bindenschildes erscheint ein schrägrechts gestürzter Kelch mit einer Hostie. (Ein symbolisches Zeichen der Gegenreformation.)

**Reichenau** (Rychnov) im Gablonzer Bezirke wurde am 7. November 1896 zum Markte erhoben und erhielt gleichzeitig das vorliegende Wappen verliehen, das eher einem Landschaftsbilde als einem Wappen gleicht.

**Reichenau** am Kniczabache (Rychnov n./K.) führt als Wappenbild einen liegenden Hirsch, auf dem eine Jungfrau sitzt, das Wappenbild der Herren von Kazow, zwei silberne Seeblätter mit der rechten Hand emporhaltend.

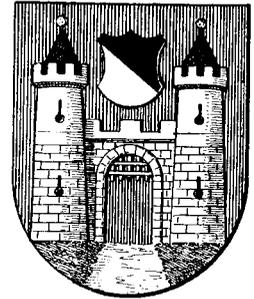
**Reichenberg** (Liberce) erhielt über Ersuchen seines Grundherrn Friedrich Freiherrn von Rödern, dessen Wappen über dem Stadttore erscheint, von Kaiser Rudolf II. ddo. Schloß Prag, 11. April 1577 das vorliegende Wappen verliehen.

**Reichstadt** (Zákopy) führt eine Stadtmauer mit zwei Türmen, zwischen denen der Wappenschild seiner ehemaligen Besitzer, der Herren Berka von Duba und Lipa, angebracht ist.

**Rokitzan** (Rokycany) führt in einem Siegel mit der Legende: *SIGILLVM · CIVITATIS · ROKYCANAE · MAIVS* ein dem vorliegenden Wappen ähnliches Siegelbild. Neben den Türmen steht die Jahreszahl 1609. Das Wappen wurde ddo. Prag, Donnerstag nach dem Sonntage Exaudi (sechster Sonntag nach Ostern) 1562 verliehen.

**Rumburg** (Rumpurk) erhielt über Ansuchen seines Grundherrn Georg Michael Mehlen von Strehlitz von Kaiser Rudolf II. ddo. Schloß Prag, 17. Dezember 1587 das vorliegende Wappen verliehen.

**Rzitschau** (Ržičany) gab Kaiser Maximilian II. ddo. Burg Prag, am Samstag nach hl. Eligius 1575 das nebenstehende Wappen, das über dem Tore den Schild der Familie Smiřický v. Smiřic zeigt.



Rzitschau.

**Saaz** (Žatec) führt im blauen Felde eine dreitürmige silberne Stadtmauer mit offenem Tore, über dem mittleren erniedrigten Turme den Schild des Landeswappens.

**Schlackenwald**, auch Schlaggenwald (Slavkov), bekannt durch seinen Zinnbergbau, das sich zu Anfang der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts im Besitze der Herren von Plauen, Burggrafen von Meißen, befand, erhielt von König Ferdinand I. ddo. Schloß Prag, 1. Juni 1547, das vorliegende Wappen verliehen. Im dritten Felde des Schildes erscheint das Wappen der Herren von Plauen: ein rot gekrönter goldener Löwe im schwarzen Felde. Die ursprünglichen Besitzer von »Slawkenwald«, die Herren von Riesenburg, sind durch einen ihrer beiden Rechen im Schilde vertreten. Als Schildhalter dienen zwei Bergknappen. Ein Siegel aus derselben Zeit zeigt dasselbe Bild mit der Legende: *S · SENATVS · POPVLIQ · CIVITATIS · SCHLACKENWALDEN ·*

**Schlan** (Slaná) führt das Landeswappen im Schilde, der außerdem noch einen Helm mit rot-silberner Decke trägt. Als Helmkleinod dient ein geschlossener Flug, dessen vorderer Flügel rot, dessen hinterer Flügel silbern tingiert ist. Ein Siegel aus dem XIV. Jahrhundert zeigt dasselbe Bild, den Helm von einer jugendlichen Gestalt gehalten. Als Kleinod erscheint hier aber ein kammartiger Flug mit Lindenblättern bestreut (Kleinod von Böhmen: schwarzer Flug mit goldenen Lindenblättern behangen).

Die Legende lautet: *SIGILLVM · CIVITATIS · SLANENSIS*. Ein späteres Siegel bringt den geschlossenen Flug ohne Blätter. Die Legende lautet: *Secretvm · civitatis · Slanensis*. Am 7. Oktober 1884 erfolgte die Wiederverleihung des Titels einer »königlichen« Stadt.

**Schluckenau** (Šlukenov) erhielt am 2. Juni 1900 das vorliegende Wappen verliehen: in Blau eine naturfarbene Stadtmauer mit zwei Türmen und offenem Tore, das Tor überhöht von einem goldenen Schildchen mit zwei gekreuzten grünen Birkenästen. Den Schild des Stadtwappens ziert eine naturfarbene fünfzinnige Mauerkrone. Vormalis führte die Stadt nur den Schild mit den Birkenästen, diese aber weiß in Rot.

**Schönuau** wurde mit Allerhöchster Entschliebung vom 9. Mai 1884 zur Stadt erhoben und erhielt am 22. September 1884 das vorliegende Wappen. Die Wellenbalken symbolisieren die Heilquellen, das weiße Kreuz in Blau die Aufnahme verwundeter Krieger, die Schlange die Unversiegbarkeit der Quellen und zugleich den Namen »Schlangenbad«. Um das Wappen, das im Original eirund ist, mit den anderen Wappen der Tafel in Einklang zu bringen, wurde an Stelle der Bronzcartouche ein Bronzeschild in Anwendung gebracht.

**Schönfeld** (Šynfelt), vor Zeiten das Dorf »Drei Linden«, bekannt durch seinen Zinnbergbau, gehörte den Herren von Riesenburg und erhielt von König Ferdinand I. ddo. Prag, 1. September 1547 das vorliegende Wappen verliehen, das mit dem Wappen von Schlackenwald große Ähnlichkeit besitzt. Auch hier erscheint der Rechen der Riesenburg im Schilde.

**Schönlinde** (Krásná Lípa) führt ein redendes Wappenbild, eine Linde.

**Schüttenhofen** (Sušice) erhielt von König Wladislaw II., 12. Oktober 1472, folgendes Wappenbild verliehen: in Blau eine gezinnte silberne Stadtmauer mit offenem Tore, Torflügeln und Fallgatter; über dem Tore ein Turm mit einem Zwillingsfenster und rotem goldbekauftem Satteldache. Als am 12. Mai 1554 die Stadt abgebrannt war und alle ihre Urkunden verloren hatte, bestätigte Kaiser Ferdinand I. der Stadt von neuem ihre früheren Privilegien und vermehrte auch das bereits geführte Wappen mit dem Reichsadler und dem böhmischen Löwen mit dem Bindenschild von Österreich.

**Schwarz-Kosteletz** (Černý Kostelec) gab König Wladislaw II. ddo. Prag 1489 das beigegebene Wappen. Der wilde Mann im Schilde hält eine goldene Rose (Wappenfigur der Rosenberg zu Neuhaus) und wird von einem goldenen Sterne (Wappen der Stern-

berg) beseitet. Der Schild trägt einen Spangenhelm mit blau-goldener Decke und ebensolchem Wulst mit abhängenden Bändern, aus dem der wilde Mann des Schildes emporwächst, einen goldgespitzten Pfeil in der Rechten tragend.



Schwarz Kosteletz.

**Schweinitz** (Sviny) führt in Blau eine viertürmige silberne Stadtmauer mit offenem Tore. In der Toröffnung erscheint das Wappenbild der Herren von Rosenberg zu Neuhaus, eine goldene Rose.

**Senftenberg** (Žamberk), vormalis im Besitze der Herzoge von Münsterberg, führt den rot-schwarzen Adler dieses Hauses, aber auf einem Eber fußend.

**Smichow** (Smíchov) führt in Rot eine dreitürmige silberne Stadtmauer mit einem Schwertarm in der Toröffnung (Prag). Über der Mauer (im Siegel neben dem Hauptschilde) schweben zwei kleinere Schilde, rechts das Landeswappen, links ein silberner Turm auf schwarzem Berge in Rot (Jurisdiktionsgemeinde Jinivitz des Fürsten Schwarzenberg). Über dem Schilde schwebt der schwarze Doppeladler, rechts und links werden je fünf rot-weiße Fähnchen an roten Stangen sichtbar.

**Starkstadt** (Starkov) führt in Rot einen Bären vor einem Kieferbaum stehend.

**Steinschönuau** führt schon seit längerer Zeit eine geflügelte, nach links gewendete Justitia in seinem Siegel.



Steinschönuau.

**Strakonitz** (Strakonice) zeigt in einem Siegel von 1617 und 1792 dasselbe Bild, wie solches auf der Tafel zu sehen ist. 1336 kam der Ort samt der Herrschaft Strakonitz in den Besitz des Malteserordens. Der Generalprior Johann Freiherr von Rosenberg dürfte der Stadt um die Mitte der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts das Wappen verliehen haben. Rechts erscheint das Kreuz des Malteserordens, links die Rose der Rosenberg.

**Tabor** (Tábor), soviel wie »Kriegslager«, gegründet von den Hussiten (Taboriten) unter

Jan Žižka von Tročnow, die hier ein großes Lager errichteten, das sich allmählich in eine stabile Ortschaft verwandelte. Kaiser Siegmund aus dem Hause Luxemburg erhob den Ort 25. Jänner 1437 zur Stadt und gab ihr das vorliegende Wappen, das über einer zweitürmigen Stadtmauer den deutschen Reichsadler, belegt mit dem Wappen von Luxemburg zeigt.

Ein Siegel aus jener Zeit enthält ebenfalls eine zweitürmige Stadtmauer, über ihr aber drei Schildchen: Deutsches Reich, Luxemburg und Böhmen. Die Legende lautet: *sigillum civitatis hradust dicti thabor*. Ein anderes Siegel aus dem Ende des XV. Jahrhunderts zeigt genau dasselbe Bild wie das Wappen auf der Tafel; die Legende lautet: *sigillum civitatis hradist dicti thabor et cetera*. Ein kleineres Siegel enthält nur den Doppeladler mit dem luxemburgischen Brustschild.

Die nochmalige Bestätigung des obigen Wappens erfolgte ddo. Schloß Prag, Samstag nach Apostel Matthäus 1547.

**Tachau** (Tachov) führte vormals nach einem Siegel aus dem XIV. Jahrhundert den gekrönten doppelschwänzigen Löwen vorwärts sehend und auf allen vier Füßen stehend. Die Legende lautet: *sigillum civium et Tachovie civitatis*. Ein anderes Siegel enthält in einem Dreipaß einen gekrönten Stechhelm mit dem böhmischen Adlerflug. Die Umschrift lautet: *sigillum civitatis tachovic*.

**Tannwald** wurde am 31. August 1895 zum Markte erhoben und erhielt das vorliegende redende Wappenbild. Den Schild umschließt eine goldene Cartouche. Die Farben des Marktes sind: Silber-Grün.

**Taus** (Domažlice) erhielt von König Wladislaw II. ddo. Prag, 4. August 1481 das vorliegende Wappen, das ddo. Schloß Prag, Samstag nach Apostel Matthäus 1547 nochmals bestätigt wurde.

**Tepel** (Teplá) am Bache Tepla gelegen, führt das Wappen des gleichnamigen Prämonstratenser Chorherrenstiftes Tepel, das 1193 von dem Wladiken Hroznata gestiftet worden war und dessen Wappen annahm.

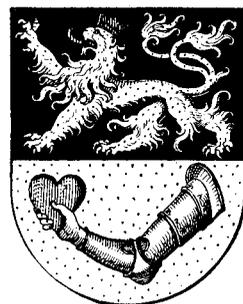
**Teplitz** (Teplice) besitzt keinen Wappenbrief, führt aber das vorliegende Wappen schon seit alter Zeit: in Blau auf goldener, auch silberner Schüssel das Haupt des hl. Johannes des Täufers, bezugnehmend auf das ehemalige Frauenkloster, das die Königin Judith um 1156 zu Ehren des hl. Johannes nach den Regeln des hl. Benedikt an der

Stelle des heutigen Teplitz gestiftet hatte. Ein Siegel aus dem XVI. Jahrhundert zeigt den von einer Jungfrau gehaltenen Wappenschild der Stadt, die Schüssel und das Haupt aber aufrecht gestellt. Die Legende lautet: *SECRETVM MAIVS CIVITATIS TEPLICENSIS*. Ein großes Siegel mit der Umschrift: *Amtsiegel des Gemeindecorstandes der Badestadt Teplitz* gibt Schüssel und Haupt, wie das vorliegende Wappen zeigt.

**Tetschen** (Dečín) führt in blauem Felde den böhmischen Löwen, der in den Vorderpranken einen Fisch (Barbe) hält. In älteren Siegeln hält der Löwe den Fisch mit der linken Pranke und schlägt mit der rechten nach ihm.

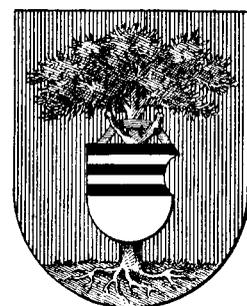
**Theresienstadt** (Terezín), k. und k. Festung, gegründet von Kaiser Joseph II. (1780) und zu Ehren der Mutter des Kaisers, Maria Theresia, Theresienstadt geheißen, erhielt durch Hofdekret vom 9. Dezember 1782 das vorliegende Wappen verliehen, das, von einer goldenen Cartouche umschlossen, mit einer fünfblättrigen Krone geschmückt ist.

**Theusing** (Toužim) erhielt von König Wladislaw II. 1478 in Gold einen geharnischten Arm, ein Herz haltend, als Wappenfigur, welches Wappen über Ansuchen des Heinrich IV. von Plauen, Burggrafen von Meißen, vom selben König ddo. Ofen, am Samstag vor hl. Matthias 1500 mit dem Wappenbilde der Herren von Plauen vermehrt wurde.



Theusing.

**Tinischt** (Tyništ) gab Fürst Heinrich der Ältere, Herzog von Münsterberg, Graf von Glatz, Herr auf Kunstat und Podiěbrad etc., ddo. Burg Glatz, Samstag vor der Feier des hl. Ambrosius 1487 eine Wappenbesserung, indem er dem alten Wappen, einer Kiefer im roten Felde, den Schild von Kunstat hinzufügte.



Tinischt.

**Trautenau** (Trutnov) führt in Blau eine zweitürmige silberne Stadtmauer, vor deren durch ein Fallgatter geschlossenem Tor ein

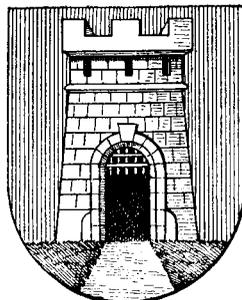
Lindwurm liegt, während oben ein Rabe mit einem Rubinring das Weite sucht.

**Turnau** (Turnov) führt das Landeswappen.



Wallisch-Birken.

**Wallisch - Birken** (Vlachobřezy), das alte Dorf Břizy, erhielt von König Ferdinand I. ddo. Prag, Freitag nach hl. Stanislaus 1538 über Ansuchen des Besitzers Udalrich Malovec von Malovic das nebenstehende Wappen, einen silbern bewehrten grauen Bock in blauem Felde.



Waltsch.

**Waltsch** (Valeč) erhielt sein Wappen von König Wladislaw II. ddo. Prag, am Tage vor St. Nikolai 1514.

**Warnsdorf** führt in seinem Siegel den königlich gekrönten Schild von Böhmen. Eine Siegelmarke mit der Umschrift: *STADTAMT WARNSDORF* zeigt unter dem Schilde ein Band mit der Devise des Kaisers Franz Joseph I.: *VIRIBUS UNITIS*.



Warnsdorf.

**Weipert** (Vejprty) benützt seit langer Zeit das vorliegende Wappenbild. Der geteilte Schild zeigt oben zwei Bergknappen, eine Weintraube tragend, unten eine entwurzelte Tanne, unter welcher ein Bach entspringt. Durch den Sturz der Tanne wird eine Silberstufe sichtbar. (Dieses Bild bezieht sich auf die Entdeckungsgeschichte des Silberlagers zu Weipert.) Der Schild trägt einen Stechhelm mit blau-silberner Decke und ebensolchen Wulst, aus dem ein Bergknappe mit Schlegel und Eisen hervorwächst.

**Weltrus** (Veltrus) wurde mit Allerhöchster Entschliebung vom 19. Oktober 1899 zum

Markte erhoben und erhielt am 1. Juni 1900 das vorliegende Wappen verliehen.

**Wildenschwert** (Ústí nad Orlicí) führt nach Angabe der Gemeinde eine silberne Stadtmauer und ein hinter ihr liegendes Gebäude in rotem Felde.

**Wittingau** (Třeboň) zeigt in seinem Schilde eine zweitürmige Stadtmauer und zwischen den Türmen den Wappenschild seiner Herrschaft, der Herren von Rosenberg, deren Wappenbild sich auf einer ausgesteckten Fahne wiederholt. Ein Siegel aus dem XVI. Jahrhundert mit der Legende: *SIGILLVM·CIVIVM·WITIGNAW·* zeigt dasselbe Bild.

**Zbirow** (Zbirov) wurde mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. Mai 1897 zur Stadt erhoben und erhielt am 27. April 1898 das vorliegende Wappen verliehen.

Nach der bestehenden Tradition soll Kaiser Karl IV. als König von Böhmen mit Urkunde ddo. Krumau, 23. Juni 1369, das Wappen der Grundherren, der Herren von Rosenberg, Zbirow bereits verliehen haben.

**Zižkow** (Žižkov), ehemals (1875) »Königliche Weinberge I. Teil« genannt (heißt seit 1877 Žižkov, weil die Gemeinde am Fuße des Žižkaberges liegt), wurde mit Allerhöchster Entschliebung vom 15. Mai 1881 zur Stadt erhoben. Das damals projektierte Stadtwappen bestand in einem roten Schilde, der durch einen schmalen silbernen Balken in zwei Hälften geteilt wurde. Oben erschien das Brustbild Karls IV. als König von Böhmen, von Burgunderreben umzogen (Karl IV. ließ auf den Anhöhen um Prag Burgunderreben pflanzen), unten das Brustbild Jan Žižka von Tročnow, des Feldherrn der Hussiten. Der Schild wurde von zwei böhmischen Löwen gehalten. Dieser Wappenentwurf wurde aber nicht acceptiert, sondern das vorliegende Wappenbild, das am 20. Mai 1898 der Stadt verliehen wurde. Den Schild umschließt eine goldene Cartouche, die oben eine fünfzinnige silberne Mauerkrone trägt.

**Zwickau i. B.** (Zvíkov) führt in Gold zwei gekreuzte Äste, das Wappen seiner ehemaligen Besitzer, der Herren Berka und Duba.

# MARKGRAFSCHAFT MÄHREN.

## LANDESHAUPTSTADT BRÜNN.

Die Landeshauptstadt Brünn (Brno), Name nach der Bodenbeschaffenheit, Lehm oder Kot, altslavisch: brno, führt in ihrem alten Siegel aus dem XIII. Jahrhundert eine von zwei runden Türmen flankierte Stadtmauer mit hohem Torturm. Über dem geschlossenen Tore erscheint in einem Dreiecksschilde der böhmische Löwe. Die Legende lautet: *SIGILLVM·IVDICIS·ET·CIVIVM·DE·BRVNA*. Ein Siegel vom Jahre 1315 zeigt bloß einen Schild,

dreimal quergeteilt, mit der Legende: *S·IVDICIS·ET·IVRATORVM·IN·BRVNA*. Dieser Schild von Rot und Silber, dreimal geteilt (das alte Wappen von Brünn), wurde in das von Kaiser Ferdinand III. ddo. Linz, 3. Februar 1645 für die außerordentlichen Verdienste der Stadt während der Belagerung durch die Schweden verliehene Wappen aufgenommen. Der Schild mit dem alten deutschen Reichsadler ziert die Kaiserkrone.

**Auspitz** (Hustopeč) führt im gespaltenen Schilde, der oben von einem Engel gehalten wird, vorn ein auf das Wappen der Fürsten Dietrichstein bezügliches Wappenbild, rückwärts einen an der Spaltlinie stehenden silbernen halben Adler in blauem Felde.

**Boskovitz** führt das Wappen der ausgestorbenen Herren von Boskovic, die aber im Schilde einen silbernen, mit sieben Spitzen versehenen Sparren als Wappenbild besaßen.

**Drahotusch** erhielt vom Kardinalbischof zu Olmütz, Franz Fürsten von Dietrichstein, ddo. Brünn, 19. März 1629 das vorliegende Wappen verliehen, in dem auf der rückwärtigen Hälfte des gespaltenen Schildes das Dietrichsteinsche Geschlechtswappen mit den zwei Winzermessern zu sehen ist. Als Entgelt für die Verleihung ist im Wappenbriefe eine jährlich am Tage des hl. Franziskus für das lange Leben des Verleihers auf Kosten des Stadtrates zu haltende Messe bedungen.

**Frankstadt** (Frenštát) führt in Rot die sitzende Figur des hl. Martin, Bischofs zu Tours († 401), zu seinen Füßen zwei Gänse, den Gänsestall andeutend, in dem er sich nach der Legende bei der Bischofswahl verborgen hatte, wo ihn aber die Gänse durch ihr Geschrei den Wählern verrieten.

Ein Siegel mit der Legende: *BISKV·PSKEHO·MESTECZKA·FRANGSTATV·ET·1680* zeigt dieselbe Figur, aber ohne die beiden Gänse.

**Freiberg** (Přibor) führt ein auf das Wappen der Fürsten von Dietrichstein bezügliches Wappenbild.

**Göding** (Hodonin) besitzt als Wappenbild eine rote Rose im silbernen Felde. In einem Siegel mit der Legende: *SIGIL·CIVITATIS·GODINGENSIS* erscheint ober dem Schilde ein Engel als Schildhalter, das Haupt mit einem Kreuze geschmückt.

**Goldenstein** führt nach einem Siegel den böhmischen Löwen im Schilde, der ein geviertes Schildchen mit vier Rosen in den Vorderpranken hält. Unter diesem Schildchen erscheinen drei Lilien, wahrscheinlich aus dem Wappen der Wrbna, die Goldenstein einst besessen hatten. (Hynek von Wrbn auf Freudenthal hatte Goldenstein 1582 erworben.) Die Legende lautet: *SIGILLVM·OPPIDI·GOLDENSTEIN*, unter dem Löwen die Jahreszahl 1649.



Goldenstein.

**Groß-Meseritsch** (Velkého Mezirčí) führt in Rot einen Federfächer, aus einem goldenen Griff und sieben silbernen Federn bestehend.

**Groß-Pawlowitz** erhielt am 9. April 1894 von Kaiser Franz Joseph I. folgendes Wappen verliehen: Schild gespalten; vorn in Blau die polnische Wappenfigur Odrowąż, rückwärts dreimal in den mährischen Landesfarben schräglinks geteilt. Der Schild ist von einer goldenen Arabeskeneinfassung umzogen, in der die Jahreszahl 1891 eingesetzt erscheint.

**Hohenstadt** benützt ein etwas sonderbares Wappenbild, einen in den altmährischen Farben geschachten Dom (?) im blauen Felde.

**Holleschau** (Holešov) führt als Wappenfigur in Rot ein goldenes, mit einem Spitzdach gedecktes Mauerwerk (?).

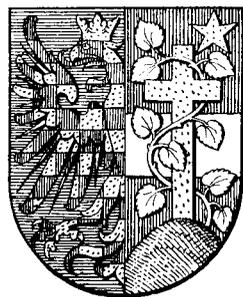
**Iglau** (Jihlava), an der Iglawa gelegen, führte im XIII. Jahrhundert den böhmischen Löwen im Siegel. Die Legende lautet: *S·IV·DICIS·ET·CIVIVM·IN·IGLAWE*. Auch zwei Siegel aus dem XV. Jahrhundert mit den Legenden: *Sigillum: capitale: civium: civitatis: Iglaviensis* und *Sigillum: civium: civitatis: Iglaviensis* enthalten den böhmischen Löwen im Schilde. Das heutige Wappen zeigt den Schild geviert; in eins und vier das Wappen von Böhmen wie im alten Siegel, in zwei und drei einen roten Igel als redendes Wappenbild im silbernen Felde. Die Weiterführung dieses Wappens wurde mit Allerhöchster EntschlieÙung vom 6. März 1900, Diplom ddo. 4. September 1900, gestattet.

**Kremsier** (Kroměříž), vormals ein Besitz des Bistums Olmütz, führt als Stadtwappen einen Teil des Wappens des Erzbistums Olmütz, belegt mit dem Wappen der Fürsten von Dietrichstein. Ein Siegel mit der Legende: *SIGILLVM·MINVS·CIVITATIS·CREMSIRIENSIS·1720* zeigt dasselbe Bild, den Schild, hinter dem sich ein Bischofsstab und ein Schwert kreuzen, mit einem Fürstenhut geschmückt.

**Leipnik** führt in einem Siegel aus dem XVI. Jahrhundert mit der Legende: *Sigillum: civium: de: leipnik:* einen aus einem Felsen hervorstehenden gekrönten Löwen. Dasselbe Bild zeigt ein Siegel mit der Umschrift: *SIGILLVM·MAIVS·CIVITATIS·LIPNIK* — 1619.

Das seit 1628 geführte Wappen ist um das Wappenbild der Fürsten von Dietrichstein vermehrt.

**Littau** (Litovel) führt zwei aufrecht gestellte silberne Fische in blauem Felde als Wappenbild.



Marienberg.

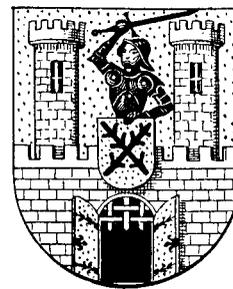
**Lundenburg** (Břeclava) besitzt als Wappenbild einen Turm, an dem sich zur rechten Seite ein Löwe aufrichtet.

**Marienberg** (Mariánské Hory), ehemals Ellgoth (Lhotka) genannt, erhielt mit Allerhöchster EntschlieÙung vom 4. Jänner 1902 am 20. Jän-

ner 1902 das links unten stehende Wappen verliehen: gespalten; vorne den halben mährischen Adler, rückwärts den österreichischen Bindenschild, vor dem auf grünem Hügel ein goldenes Hochkreuz steht, um das sich ein silberner Lindenzweig schlingt, oben links von einem goldenen Sterne besetzt.

**Mährisch-Altstadt** führt wieder ein sonderbares Wappenbild, einen Bären und einen Bergmann nebeneinander.

**Mährisch - Budwitz** (Mor. Budějovice) erhielt im Jahre 1498 nebenstehendes Wappen verliehen. Ein Siegel aus dem XVII. Jahrhundert zeigt ein ähnliches Bild, nur schwebt das Schildchen mit dem Ritter frei über der Mauer. Das Siegel ist oben mit *B. M.*, zu Seiten des Wappenschildes mit der Jahreszahl *1646* bezeichnet.



Mährisch-Budwitz.

**Mährisch - Neustadt** (Unčov) benützt als Wappen einen gekrönten schwarzen Adler in goldenem Felde.

**Mährisch-Ostrau** (Ostrava), an der Ostrawitz gelegen, führte ursprünglich nach einem Siegel an einer Urkunde aus dem Jahre 1426 mit der Legende: *SIGILLUM·D·M·OSTRA·VIA* im Schilde ein gezäumtes, gesatteltes, mit Steigbügeln versehenes, nach links gewendetes stehendes Pferd, über dem in der Mitte des Schildes eine fünfblättrige Rose schwebt. In einem Siegel aus dem Jahre 1664 erscheint das Roß ohne Bügel und Zaum nach rechts schreitend. In späterer Zeit wurde durch das Aufbäumen des Pferdes die Rose unwillkürlich nach links gedrängt. Die goldene Rose ist dem Wappen des Olmützer Bischofs Dietrich von Neuhaus (1281—1302) entnommen, der dem Orte wahrscheinlich das Stadtrecht und das Siegel verliehen hatte.

**Mährisch-Schönberg** führt ein von zwei gezinnten Türmen flankiertes offenes Stadttor, über dem ein Schild schwebt, der, gespalten, vorne in Gold einen halben schwarzen Adler, hinten in Blau eine silberne Hirschstange zeigt.

Das Wappen wurde von Ferdinand I. der Stadt ddo. Prag, am Donnerstag zu Georgi 1562 verliehen. Die beiden *H* beziehen sich auf den Namen des Kaisers.

**Mährisch-Trübau** führt das alte Wappen der Markgrafschaft, den rot-silbern, nicht rot-gold geschachten Adler in blauem Felde. Ein Siegel mit der Legende: *SIGIL·MIN·CIVITATIS·TRIBOVIE·MORAVORVM* enthält dasselbe Bild.

**Mährisch-Weißkirchen** (Hranice) führt in seinem Wappenschilde die Farben und Figuren aus dem Wappen Dietrichstein. In der Mitte ist die Figur des hl. Stephanus zu sehen.

**Mistek** benützt als Wappen einen silbernen Schild, in dem zwei gekreuzte goldene Äste zwischen drei roten Sternen erscheinen. Auf dem Schilde ruht ein Spangenhelm mit rot-goldener Decke, als Kleinod dienen drei Straußfedern.

**Napajedl** (Napajedlich) wurde mit Allerhöchster Entschließung vom 13. November 1898 zur Stadt erhoben und erhielt das vorliegende Wappen. Den Schild schmückt eine fünfzinnige silberne Mauerkrone.

**Neugasse** erhielt am 28. Mai 1893 als Wappenbild einen an einem Flusse gelegenen Turm mit einer Fallbrücke, deren Ketten gerissen sind.

Aus dem Zinnenkranz des Turmes wächst ein goldener Adler empor.

**Neutitschein** (Novy Jičín), am Titschflusse gelegen, führt in einem Siegel aus dem XVI. Jahrhundert mit der Legende: *SIGILLVM·CIVIVM·DE·TITSCHHEIN* einen gebogenen gepanzerten Arm aus Wolken kommend, der in der Hand die Hälfte der entzweigespaltene polnischen Wappenfigur Odrowąż emporhält.

Dieses Wappen soll Titschein von seinem Grundherrn Johann von Krawař 1373 erhalten haben, der die andere Hälfte dem benachbarten Städtchen Stramberg gab. (Siehe das Wappen der schlesischen Stadt Waagstadt, welche die ganze Figur im Schilde führt.)

In neuerer Zeit erscheint an Stelle des Kettenpanzers ein kurzer schwarzer Rockärmel.

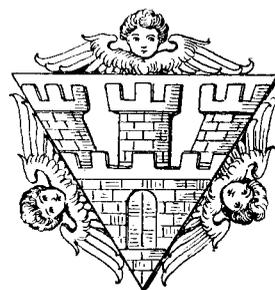
**Niemtschitz** erhielt über Bitte seines Grundherrn Wratislaw von Pernstein auf Tobitschau, der »Prachtliebende« genannt, Oberstallmeister und Kammerherr des Erzherzogs Maximilian, von dessen Vater, Kaiser Ferdinand I., ddo. Wien, am Freitag nach St. Laurenz 1563 das vorliegende Wappen verliehen. Der Schild zeigt in der vorderen Hälfte das halbierte Wappen der Pernstein.

**Nikolsburg** (Mikulov) führt im Schilde eine ziemlich naturgetreue Abbildung der Burg, vorne an der Mauer den Schild der Dietrichstein mit den Winzermessern. Auf dem Schilde ruht ein gekrönter Spangenhelm mit rechts blau-goldener, links rot-silberner Decke. Als Kleinod dient ein kaiserlicher Doppeladler mit nimbierten Köpfen und über ihnen schwebender Kaiserkrone, auf der Brust ein goldgerändertes rotes Schildchen mit dem schwarzen Monogramme *F. II.* tragend.

**Olmütz** (Olomouc), vormals der Hauptort Mährens, führt das alte mährische Wappenbild im Schilde, so bereits in einem Siegel um 1300 mit der Legende: *SIGILLVM·CIVIVM·DE·OLOMVZ*. Auch in einem Siegel aus dem Ende des XIV. Jahrhunderts: *SECRETVM·CIVITATIS·OLOMVCENSIS* und einem aus dem XV. Jahrhundert: *S·IV·DITI·OLOMVCENSIS·(CIVITATIS)* erscheint ebenfalls der gekrönte und geschachte Adler.

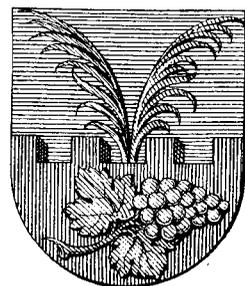
Am 12. November 1758 erfolgte in Anbetracht der siegreichen Verteidigung gegen die Preußen eine sogenannte »Besserung« des Wappens. Die Brust wurde mit dem von einer Goldkette umzogenen österreichischen Bindenschild belegt, der in der Binde die goldenen Buchstaben *F(ranz) M(aria) T(heresia)* enthält. Die Buchstaben: *S(enatus) P(opulus) Q(ue) O(lomucensis)* sind eine hier etwas grotesk wirkende Nachbildung des bekannten *S. P. Q. R.* (Senat und Volk von Rom) des römischen Staates.

**Pohrlitz** (Pohořelice) führt im Siegel einen geradlinigen dreieckigen Schild mit einer dreitürmigen Stadtmauer. Ein kleines Siegel trägt die Legende: *SIGIL·MINOR·CIVIVM·POHORLIZ·1669* ein größeres: *SIGIL·MAI·CIVIVM·POHORLIZ·1681*.



Pohrlitz.

**Poleschowitz** (Polešovice) erhielt von Kaiser Rudolf II. ddo. Prager Schloß, Montag nach dem Sonntage Quasimodogeniti 1595 das nebenstehende Wappen verliehen. Ein späteres Siegel mit der Legende: *SIGILUM·OPPIDULI·POLESSOVIENSIS·1602* zeigt dasselbe Bild.



Poleschowitz.

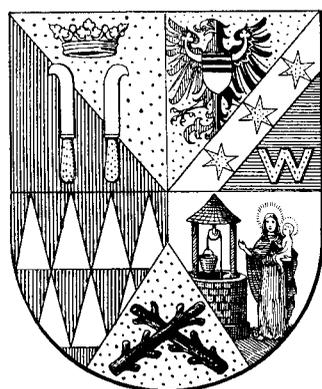
**Prerau** (Prerov), ehemals ein Besitz der Dynasten von Pernstein, führt deren Wappenfigur zwischen zwei roten Türmen mit offenen Toren.

**Proßnitz** (Prostějov) führt im gespaltenen Schilde vorne ein rotes Gitter in Gold, rückwärts einen goldbewehrten schwarzen halben Adler in Blau. Ein Siegel aus dem vorigen Jahrhundert zeigt dasselbe Wappenbild mit der Unterschrift: *SIG·CONSULLATUS·PROSTANNAE·*

**Römerstadt** führt bereits in einem Siegel mit der Legende: *SIGILLUM·MAIUS·CIVITATIS·ROMANO·HOAEΩΣ·1671·* den von einem Pfeile durchschossenen, nach rechts aufspringenden Wolf. In neuester Zeit wird der Wolf nach links gekehrt, warum?

**Saar** (Žďár) führt einen sehr komplizierten Wappenschild. Der Schild ist geviert mit eingepropfter Spitze und zeigt folgende Wappenbilder:

In Gold zwei gekreuzte schwarze Äste, das ursprüngliche Wappen des Ortes, das demselben wahrscheinlich von den Besitzern desselben, den Herren von Lichtenburg, verliehen worden war.



Saar.

Am 11. Juni 1607 erhielt Saar vom Kardinalbischof zu Olmütz, Franz Fürsten Dietrichstein die Erhebung zur Stadt und die Wappenteile: oben rechts Dietrichstein vermehrt mit einer Krone, unten das

Wappen des Bistums Olmütz. — Am 21. Mai 1704 wurde das Stadtwappen durch Kaiser Leopold I. nochmals vermehrt:

a) Wappen der Herzoge von Münsterberg, Stifter und Schirmherren des ehemaligen Cisterzienserstiftes Saar: in Gold ein halb roter, halb schwarzer Adler, belegt mit dem Wappen der Kunštat.

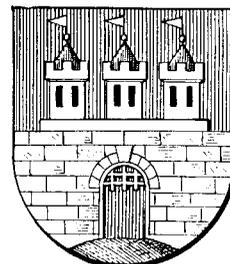
b) Wappen des damaligen Abtes von Saar, Wenzel Weymluwa, daher das goldene W.

c) Wappen des Stiftes (Monasterium sacri ordinis Cisterciensis ad fontem Beatae Virginis Mariae): Maria am Brunnen.

(Das Original des Wappens von 1704 ist leider anlässlich der Ethnographischen Ausstellung zu Prag in Verlust geraten.)

**Schiltern** erhielt ddo. Wien, Sonntag nach Maria Himmelfahrt 1539 das rechts oben stehende Wappen: in Rot eine Stadtmauer mit drei

rotgedeckten Türmchen, die mit Fähnchen versehen sind.



Schiltern.

**Sternberg** führt das Wappen des gräflichen Hauses Sternberg, einen achtstrahligen goldenen Stern in Blau, nebst einen grünen Berg, um das Wappenbild vollkommen redend zu machen. Sternberg wurde im XIII. Jahrhundert von Jaroslav von Sternberg gegründet.

**Treibtsch** (Třebíč) führt als Wappen in Rot eine silberne Binde, die mit drei schwarzen Mönchskapuzen belegt ist. Dieses etwas seltsame Wappenbild bezieht sich auf die ehemalige Benediktinerabtei Trebitsch und deren ihr unterstehenden Probsteien zu Wollein (Měřín) und Wiese (Luka).

**Triesch** (Třešť) wurde mit Allerhöchster Entschliebung vom 29. Dezember 1901 zur Stadt erhoben und erhielt ddo. Wien, 23. Februar 1902 das dem Orte bereits im XVI. Jahrhundert von den Herren Wentzelik zu Sorabitz gegebene Wappen, die aber ein goldenes Einhorn in Blau geführt hatten, neu verliehen.



Triesch.

**Turnitz** (Türnitz, Tvrdonice) erhielt ddo. Wien, Freitag an den Vigilien zu St. Thomas 1538 die Erhebung zur Stadt und als Wappen in Blau zwei Pflugscharen mit einem halben Pflugrad. Da weder eine Abbildung des Wappens noch ein Siegel aufzutreiben war, mußte von einer bildlichen Darstellung abgesehen werden.

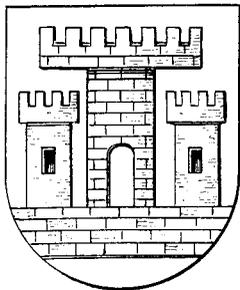
**Ungarisch-Brod** (Uherský Brod) führte bereits im XIV. Jahrh. in einem Siegel mit der Legende: *SIGILLVM·CIVIVM·DE·BRODA·* eine dreitürmige gezinnte Stadtmauer mit offenem Tore und vor demselben einen liegenden, nach rechts gewendeten Löwen. Zu Seiten des Mittelturmes je einen mährischen Adler. Ein Siegel aus dem XVI. Jahrhundert zeigt dasselbe Bild. Die Legende lautet: *SIGILLVM·CIVITATIS·BRODAE·VNGARICAE·* Die Farben dieses Wappens sind nicht ganz feststehend.

**Ungarisch-Hradisch** (Uherský Hradiš) führt in einem aus dem Ende des XV. Jahrhunderts

stammenden Siegel mit der Legende: *SIGILLVM · CIVITATIS · DE · HRADISST ·* eine Stadtmauer, deren offenes Tor von zwei über Eck gestellten Türmen flankiert wird. Über dem Tore wird ein Ritter sichtbar, der in der Rechten ein Schwert, in der Linken einen Schild mit dem Wappen von Böhmen trägt. Über jedem Turm schwebt ein Stern. Wenn man dieses Siegel mit dem großen, im Jahre 1850 hergestellten Stadtsiegel vergleicht, das man dem alten nachzubilden versuchte, kann man so recht den großen Unterschied von einst und jetzt in der Siegelstecherei erkennen.

**Walachisch-Meseritsch** (Valašské Meziříč) benützt als Wappenbild eine schräglinks gelegte Laubkrone.

**Wessely an der March** (Veseli) besitzt ein großes und ein kleines Siegel mit beigegebenem Bilde und der Legende: *PECZET · MIESTA · WESELI · 1622 ·*



Wessely an der March.

Die Farben dieses Wappenbildes sind unbekannt. Ein Wappenbrief für einen Ort Wessely in Mähren ddo. Wien, Donnerstag am Feste der Versendung der Apostel 1563 beschreibt folgen-

des Wappen: in Gold ein oben an roten Ketten aufgehängtes silbernes Fallgatter, das von zwei roten Löwen mit den Vorderpranken gehalten wird. Es ist nun möglich, daß der Ort diesen Wappenbrief von 1563 verloren hat und sich 1622 nach dem Muster eines vor 1563 gebrauchten Siegels ein neues Typar stechen ließ. Die Zeichnung des mittleren Turmes läßt dies sehr wahrscheinlich erscheinen, denn der Turm gehört eher dem XIV. als dem XVII. Jahrhundert an.

**Wischau** (Vyškov) führt im silbernen Felde eine rote Stadtmauer mit einem Torturm in der Mitte. Als Schildhalter erscheint ober dem Schilde ein hervorwachsender Engel.

**Znaim** (Znojmo) führt den mährischen Adler nach der Tingierung vom Jahre 1462, die Brust belegt mit einem blauen Schildchen, das den goldenen Buchstaben *Z* enthält. Vormalig wurde nur der Adler allein benutzt, so in mehreren Siegeln aus dem ersten Viertel des XIV. Jahrhunderts mit den Legenden: *STIGILLVM · CIVIVM · DE · ZNOYMA ·* und *SECRETVM · CIVIVM · ZNOYMENSIVM ·*

**Zwittau** (Svitava), am gleichnamigen Flusse gelegen, führte bereits in einem Siegel mit der Legende: *SIGILLVM · MAIVS · CIVITATIS · ZWITTAVIENSIS · 1509 ·* dasselbe Wappenbild, wie es heute noch benützt wird.

## HERZOGTUM SCHLESIEN.

### LANDESHAUPTSTADT TROPPAU.

Troppau (Opava) an der Oppa gelegen, davon das alte Oppau, »in der Oppau«, zusammengezogen: in (Droppau) Troppau, erhielt durch Kaiser Rudolf II. mittels Diplom ddo. Prag, am Dienstag nach Maria Opferung 1579 das vorliegende Wappen, das seit 1895 wieder in Gebrauch genommen wurde. Vor 1895 führte man einen gespaltenen Schild, vorne das halbe Wappen von Österreichisch-Schlesien, rückwärts in Rot drei silberne Zickzackbalken. Das ursprüngliche Wappen der Stadt, die ehemals zu Mähren gehörte,

zeigt das alte Siegel von 1311, einen mit drei Sparren belegten Pfahl. Die Legende lautet: *SIGILLVM · CIVIVM · IN · OPPAVIA ·* Ein kleineres Siegel vom Jahre 1593 mit der Umschrift: *S · SENATVS · POPVLIQ · OPPAVIENS ·* enthält ebenfalls noch den Pfahl. Der Schild soll rot, der Pfahl schwarz, die Sparren silbern gewesen sein. Das erste Siegel mit dem vom Kaiser verliehenen Wappen trägt die Legende: *S · SENATVS · POPVLVSQVE · CIVITATIS · OPPAVIENSIS ·* und ist um 1609 nachweisbar.

**Bennisch** (Benešov, Bentsch) führt im gespaltenen Schilde vorne den halben schlesischen Adler, rückwärts zwei silberne Bolzen im roten Felde. Dasselbe Bild finden wir in einem Siegel aus dem Jahre 1681 mit der Umschrift: *SIGIL · CIVITATIS · METALLICAE · BENNISCH*. Die von der Stadtgemeinde angegebene Tingierung der Bolzen (schwarz) dürfte nicht richtig sein.

**Bielitz** (Bielsko, Bjła), an der Biala gelegen, führt im gespaltenen Schilde vorne den halben oberschlesischen Adler, rückwärts in Rot drei silberne Lilien untereinander. In einem Siegel aus dem XVI. Jahrhundert mit der Umschrift: *SI · MAIVS · CIVITATIS · BILICENSIS* erscheint außer dem Wappenschilder noch der Kirchenpatron St. Nikolaus im bischöflichen Ornate. Bis zum Jahre 1848 war er auch in den jüngeren Stadtsiegeln zu sehen.

**Engelsberg** (Engelsperk), Bergstadt, am Engels- oder St. Annenberge gelegen, führt die Lilien und die Binde aus dem Wappen der Grafen Wrba in Schilde, die den Ort 1556 gründeten und noch im Anfange des XVII. Jahrhunderts zu eigen hatten. Als Schildhalter dient ein über dem oberen Schildrande sichtbar werdender Engel.

**Freistadt** (Freystat, auch Freienstadt) führte im gespaltenen Schilde den halben oberschlesischen Adler und die Hälfte einer Figur, die aus drei in Triangelform zusammengestellten Lindenblättern gebildet wird. So in einem Siegel der Stadt aus dem Jahre 1529 mit der Legende: *Sigillum · civium · de · Freinstad*. Heute erscheint im Wappen ein natürlicher Linden-zweig.

**Freiwaldau** (Frývaldow) führt den schlesischen Adler auf dem Rücken eines schreitenden Bären stehend. Dieses Wappen soll der Stadt vom Fürstbischof von Breslau, Martin Gerstmann, 1574 verliehen worden sein. Ein Siegel an einer Urkunde von 1636 zeigt das oben angeführte Wappenbild mit der Legende: *SIGILLVM · CIVITATIS · FREYWALDAW*.

**Freudenthal** (Bruntál, das alte Brunothal) besitzt als Wappenbild die Figur eines Bergknappen. Diese Figur erscheint bereits in einem Siegel mit der Legende: *SIGILLVM · CIVITATIS · FREIDENTIAL · 1562*. Der Knappe trägt das Eisen geschultert und stützt sich mit der Linken auf eine Kratze. Er steht zwischen Bäumen und blühenden Gesträuchen, womit der Stadtname wahrscheinlich symbolisiert werden soll.

Auch in späteren Siegeln: *SIGILLVM · DER · STAT · FREVDENTAL · VSW* (1624) und *SIGILLVM · CIVITATIS · FREIDENTALENSIS* (1651) erscheint diese Formation des Stadtwappens. Derzeit führt die Stadt außer dem Schilde noch einen gekrönten Spangenhelm, der als Kleinod Schlegel und Eisen trägt.

**Friedeberg** (Friedperk) zeigt im Wappen die Ruine des gleichnamigen Schlosses, einst ein Besitz der Haugwitz, die Schloß und Ort 1358 an das Bistum Breslau verkauft hatten.



Friedeberg.

**Friedeck** (Frydek) führt im gespaltenen Schilde vorne den oberschlesischen Adler, rückwärts ein an die Spaltlinie stoßendes *F*. Dasselbe Bild zeigt ein Siegel von 1614 mit der Umschrift: *SIGILLVM · CIVITATIS · FRIDEK*.

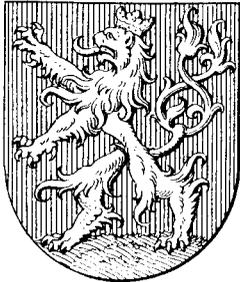
**Hotzenplotz** (Ossoblaha) an der Ossa (Hotzenplotz) gelegen, gehörte dem Bistume Olmütz, und Bischof Wenzeslaus Kralik soll im Jahre 1415 der Stadt das Wappenbild verliehen haben, das dem Wappen des Bistumes entnommen ist.

Ein Siegel mit der Legende: *SIGILL · CIVITA · OSSOBLAV · 1602* zeigt dasselbe Bild.

**Jablunkau** (Jablunkov) führte nach einem alten Siegel mit der Legende: *SIGILLVM · JABLUNKOVIC · SVPRÉM · SILESI* ein Osterlamm im Schilde. Am 9. Oktober 1894 erhielt die Stadt ein wesentlich vermehrtes Wappenbild. Außer dem Osterlamm erscheint noch ein befruchteter Apfelbaum (»redende« Wappenfigur) und der halbe schlesische Adler im Schilde.

**Jägerndorf** (Krnow, Karnowo) führt die drei Hörner und die drei Sterne bereits in einem Siegel vom Jahre 1311. Die Legende lautet: *S · CIVIVM · DE · JEGERDORF*. Ebenfalls dem XIV. Jahrhundert angehörig ist ein Siegel mit der Umschrift: *S · MINVS · CIVIVM · DE · JEGERDORF*. Ein Stadtgerichtssiegel (1641) mit der Legende: *S · DES · STADGERICHT · ZV · JEGERDORF* enthält ein vollständiges Wappen, den Schild samt Helm, auf dessen Krone ein Horn mit einem Stern darüber als Kleinod erscheint. Die Helmdecke soll schwarz-silbern tingiert sein.

**Jauernig** (Javornik) führt in einem Siegel mit der Legende: *SIGIL·CIVITA·IAVRNIG·1610* drei aufgerichtete, mit den Spitzen zusammenstoßende Spickel unter einem Sterne. Ein späteres, kleines Siegel (1717) zeigt das vorliegende Wappenbild. Spätere Siegel enthalten drei Nägel über einem Sterne, also eine Umstellung des alten Wappenbildes.



Königsberg.

Jan Burzej von Kluwow und nach dessen Tode im Jahre 1486 an Sobek Bielik von Kornic veräußert. Nach diesem Besitzer führt heute noch die Stadt das Wappenbild, die polnische Wappenfigur Kornic, in Rot drei Stufen, auf ihnen ein in Kugeln endigendes Antoniuskreuz, alles silbern tingiert. Ein Siegel vom Jahre 1694 zeigt dieselbe Figur; die Legende lautet: *SIGILLVM·CIVITATIS·ODERBERGEN(sts)*. Von Seite der Laien wird die Wappenfigur als Galgen, als Hammer etc. angesprochen.

**Odrau** (Odry), an der Oder gelegen, zeigt das Wappenbild bereits in einem Siegel an einer Urkunde von 1657. Die Legende lautet: *S·CIVITATIS·ODERE*.



Oldersdorf.



Polnisch-Ostrau.

**Königsberg** (Klimkovic) führt im Schilde den böhmischen Löwen, nach Angabe der Gemeinde auf einem grünen Boden stehend.

**Oderberg** (Bohumín), an der Oder gelegen, gehörte ursprünglich den Herzogen von Ratibor, wurde aber von ihnen im XV. Jahrhundert an

**Olbersdorf** (Albrechtsdorf, Albrechtice) führt dieses Wappenbild bereits in einem Siegel aus dem XVII. Jahrhundert. Die Legende lautet: *SIGILLVM·CIVITATIS·OLBERSDORFFIN*.

**Polnisch - Ostrau**, welchem die Gemeinde **Zamost** einverleibt wurde, führt einen reitenden Ackers- oder Sensenmann im Siegel. Die ehemalige Gemeinde Zamost zeigt das gräflich Wilczeksche Wappen in

seinem Siegel. Das kleine Siegel trägt die Umschrift: *GEMEINDE ZAMOST. 1839*.

**Roßwald** (Roßwalde, Rozwalda), ursprünglich ein Olmütziges Lehen, soll 1676 das Marktrecht erhalten haben. Das Wappen zeigt im silbernen Felde einen Rappen mit blauem Zaume vor einem Baume stehend. So auch in einem Siegel mit der Legende: *SIGIL·OPP·ROSWALDE·S·S·1676*.

**Schwarzwasser** (Hermanicz - Strumica, Strumie) erhielt von König Wladislaw ddo. Pest, am Mittwoch vor Wenzeslaus 1503 das nebenstehende Wappen verliehen. Gespalten; vorne in Blau einen gekrönten schwarzen Adler, rückwärts ebenfalls in Blau die hl. Barbara, grünrot gekleidet.

**Skotschau** (Skoczów) führt ein etwas sonderbar konstruiertes Wappenbild: in der Mitte einen viereckigen Turm mit Satteldach, rechts und links beseitet von zwei kleinen Türmchen, die von gnomenartigen Figürchen getragen werden. Auf einem Siegel mit der Legende: *SIGIL·MI·CIVI·SKOZ·1565* ist der Mittelurm unten noch mit einem Schildchen belegt.

**Teschen** (Cieszyn, Tiesin) zeigt im Wappenbilde ein von zwei Türmen flankiertes, offenes Stadttor, über dem der oberschlesische Adler schwebt. Im Schildfuße erscheint das Wasser der Olsa. Ein Siegel an einer Urkunde von 1570 zeigt dasselbe Bild mit der Legende: *SIGILLVM·MAIVS·CIVITATIS·TESCHEN*.

**Troppowitz** (Oppawice), zu beiden Seiten



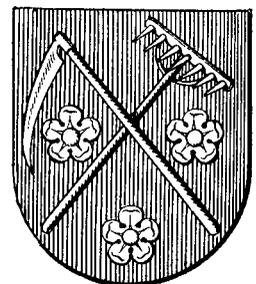
Zamost.



Roßwald.

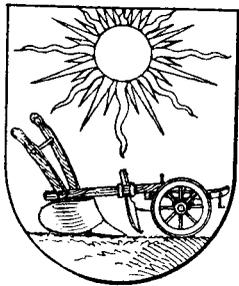


Schwarzwasser.



Troppowitz.

der die Grenze bildenden Goldoppa gelegen, führt für den österreichischen Teil das beigegebene Wappen. Das preußische Troppowitz benützt ein ähnliches Bild: Ein Rechen und eine Haue gekreuzt, unten eine Rose.



Ustron.

Gottes einen Wald, Schlegel und Eisen sowie Ackergeräte zur Darstellung bringt.

**Waagstadt** (Bilovec), an der Waag gelegen, gehörte im Anfange des XIV. Jahrhunderts den besitzreichen Herren von Krawař. 1690 war Wenzel von Sedlnitzki Herr von Waagstadt.

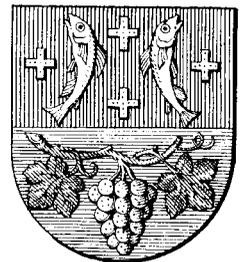
Die Stadt führt die polnische Wappenfigur Odrowaź, das Wappenbild dieser seiner Besitzer, im Schilde. Die gebräuchliche Blasonierung dieses Wappens als behartete Oberlippe, von einem Pfeile durchschossen, ist selbstverständlich ein heraldischer Blödsinn.

Das Siegel der Stadt führt die Legende: *SIGILLVM·CIVITATIS·WAGSTADIENSIS*

**Weidenau** (Vajdenow) benützt ein redendes Wappenbild, einen Weidenbaum, der in den älteren Siegeln der Stadt in sehr vereinfachter, aber heraldischerer Form zur Darstellung gelangt. Ein Siegel aus dem XVII. Jahrhundert zeigt den entwurzelten Baum mit fünf symmetrisch geordneten Blättern und trägt die Legende: *S·CIVITATIS·IN·WIDENAWA*.

**Weißwasser** (Bilá Voda), am Bache Weißwasser gelegen, kam 1749 in den Besitz des Grafen

Karl Otto zu Salm-Neuburg, daher das Salmsche Wappenbild im oberen Felde des Schildes. Der obere Schildrand trägt als Dekoration einen geflügelten Engelskopf.



Weißwasser.

**Wigstadt** (Vitkov) soll seinen Namen von Vitkov von Krawař, seinem angeblichen Gründer, erhalten haben. Ein Siegel mit der Legende: *SIEGEL·DER·WIEGSTAT·16·28* zeigt einen gespaltenen Schild; vorne ein aufrecht gestelltes Horn, links von einer b-artigen Marke besetzt, hinten zwei Sparren. Die von der Stadtgemeinde angegebene Tingierung des Wappenfeldes, wie sie unsere Tafel zeigt, dürfte vielleicht nicht ganz richtig sein.



Würbenthal.

**Würbenthal** (Wrbntal), einst im Besitze der Freiherrn von Wrbna oder Würben, von ihnen 1611 gegründet, führt ein dem Wappen von Engelsberg sehr ähnliches Wappenbild. Auch hier erscheint die goldene Querbinde aus dem Wappen der Wrbna, die Lilien oben aber durch einen laufenden Fuchs ersetzt.

**Zuckmantel** (Ćumantl), ehemals auch »Edelstadt« nach der Burg Edelstein geheißen, zeigt in einem alten Siegel aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts mit der Legende: *sigillum·civitatis·soczkmantel* einen mit der Haue im Steingeröll arbeitenden Bergknapen, die Mulde zur Bergung der Golderze neben sich. Ein späteres Siegel von 1656 zeigt ein ähnliches Bild mit der Legende: *SIGILLVM·CIVITATIS·ZVCMONTAN(en)SIS*.

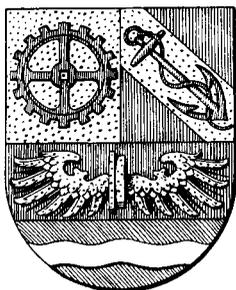
## ZUSÄTZE UND BERICHTIGUNGEN.

Durch eine Verzögerung des Druckes der farbigen Tafeln wurde es dem Autor möglich, noch einige der neuesten Wappenverleihungen anschließen zu können.

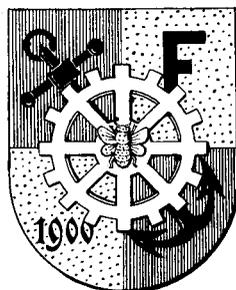
Unter der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. wurden bis zum Jahre 1904 an Orte in den österreichischen Kronländern 60 Wappenbriefe hinausgegeben, von welchen 27 an Böhmen, 7 an Dalmatien, 6 je an Mähren und Tirol, 3 je an Niederösterreich und Steiermark, 2 an Oberösterreich und je einer an Schlesien, Galizien, Bukowina, Küstenland, Salzburg und Vorarlberg entfallen.

Wie man sieht, ist Böhmen das wappenfreudigste Kronland, aus dem besonders in den letzten Jahren die meisten Wappengesuche eingereicht wurden (1900 drei, 1902 vier, 1903 vier).

Außer Nusle und Vrsovitze in Böhmen, deren Wappenbriefe zur Zeit des Abschlusses dieses Werkes leider noch nicht eingesehen werden konnten, erhielten folgende Orte, alle in Böhmen gelegen, Wappenbriefe:



Bodenbach.



Fleissen.

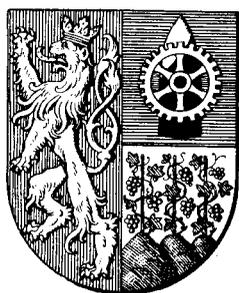
**Bodenbach**, das am 10. Juni 1901 zur Stadt erhoben worden war, erhielt am 3. Oktober 1903 das nebenstehende Wappen verliehen, dessen Bilder sich auf die lebhafteste Industrie, den regen Schiffs- und Eisenbahnverkehr beziehen. Im Fuße des Schildes kommt endlich auch der Name der Stadt zum Ausdrucke.

**Fleissen**, 12. September 1900 zum Markte erhoben, erhielt am 26. November 1902 ein Wappen verliehen, das in heraldischer Beziehung manches zu wünschen übrig läßt.

**Protiwin** (Protivín), bekannt durch seine Bierbrauerei, wurde am 27. November 1899 zur Stadt erhoben und erhielt am 29. August 1902 einen Wappenbrief. Protiwin führte früher als Markt im roten Schilde die obere Hälfte des böhmischen Löwen. In das neue Wappen wurden Teile des fürstlich Schwarzenbergischen Wappens (die Herrschaft Protiwin ist Schwarzenbergischer Besitz) aufgenommen. Wir finden im Schilde das silberblau gestreifte Feld des Stammwappens, das »redende« Bild des »schwarzen Berges« mit dem Turme (seit 1566) und den Türkenkopf mit dem Raben, welches Bild von Kaiser Rudolf II. ddo. Prag, 5. Juni 1599 als Dank für die Eroberung von Raab durch Adolf Schwarzenberg, 1598, in das Familienwappen gesetzt worden war.



Protiwin.



Vysočan.

**Vysočan** (Wysočan) erhielt 27. August 1902 seine Erhebung zur Stadt, 13. September 1903 das nebenstehende Wappen, geschmückt mit einer silbernen Krone mit fünf Zinnen.

Seite 2. **Jägerzeile.** Der Hirsch ist silbern zu tingieren, weil nach der Legende der Hubertushirsch weiß gewesen war.

Seite 2. **Weißgerber.** Nach einem anderen Siegelbilde erscheint an Stelle des Baumes nur ein Strauch, über den die Böcke gegeneinander springen.

Seite 2. **Wieden.** In einem älteren Siegel ist nur eine Weide allein zu sehen. Der Name kann auch von Vidum (Grundeigentum einer Pfarre) abgeleitet werden, weil St. Stephan dort Besitz hatte.

Seite 4. **Hungelbrunn.** In einem älteren Siegel ist der hl. Florian durch den hl. Paulus ersetzt.

Seite 4. **Margareten.** Richtig: »1363–1369 hier ein Schloß besaß.«



V. Bez., Margareten.

Im Siegel erscheint die hl. Margareta auf Wolken sitzend, siehe nebenstehende Figur. Bei der Schaffung der Wappen der 20 Bezirke zur Dekoration der Versorgungsheimkirche in Lainz, 1904, wurde als Feldfarbe Gold gewählt.

Seite 4. **Hundsturm.** Die Figur in der Toröffnung ist fraglich; es kann auch ein Hund sein. Die Abbildung bei A. Jung »In siegeln sämtlicher Grundgerichte in Wien«, 1829, ist schlecht gezeichnet, die Figur ganz unkenntlich, so daß sie alle Deutungen zuläßt; auch das Originalsiegel ist wenig deutlich.

Die Siegelinschrift erklärt sich dadurch, daß eben Hundsturm ebenfalls ein Besitz der Ramperstorffer gewesen war.

Seite 5. **Laurenzgrund.** Durch eine unliebsame Verschiebung im Manuskripte wurde der Laurenzgrund im Texte und infolgedessen

auch auf der Tafel dem VII. Bezirke beigezählt; er ist dem V. Bezirke anzureihen.

Seite 5. **Altlerchenfeld.** Dieser Grund ist an die Stelle des Laurenzgrundes zu setzen, der in den V. Bezirk vorzurücken ist.

Nach einem aufgefundenen, wahrscheinlich älteren Siegel ist das Kreuz nicht schwebend, auch nicht blau schraffiert, und wäre es deshalb zu empfehlen, für diesen Grund das Wiener Kreuz zu nehmen, bewinkelt von vier goldenen Lerchen.

Seite 5. **Thury.** Richtig: 1646.

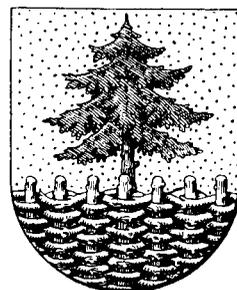
Seite 6. **Althan.** Der Hirsch ist wie jener der Jägerzeile silbern zu tingieren.

Seite 6. **Roßau.** In einem älteren Siegel erscheinen die Bäume einzeln gestellt.

Seite 6. **Meidling.** Anlässlich der Dekoration der Kirchtürme des Versorgungsheimes in Lainz wurde für den XII. Bezirk als Wappen eine Zusammensetzung der beiden oberen Hälften der Wappen von Ober- und Untermeidling benützt.

Seite 6. **Gaudenzdorf.** Der schwarze Kragen des hl. Nepomuk ist durch einen weißen Pelzkragen zu ersetzen, über den eine rote oder violette Stola zu legen ist.

Seite 7. **Baumgarten.** Im städtischen Museum fand sich anlässlich der Arbeiten für die oben erwähnte Kirche ein Siegel dieser Ortschaft mit der Legende: *GE-MEINSIGIL ZV PAVM-GARTEN IN VNDERN GVET AN DER WIEN.* Baumgarten teilte sich in »Baumgarten unteren Guts« (Unter-Baumgarten) und »oberen Guts«.



Unter-Baumgarten.

Seite 7. **Speising.** Auch für diese Ortschaft fand sich ein Siegel, das als Bild einen Pelikan im Neste zeigt, die Jungen mit seinem Blute speisend (!).

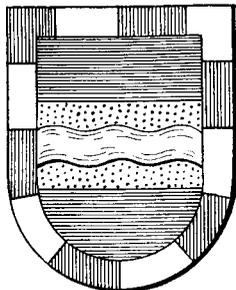


Speising.

Seite 8. **Gersthof.** Siehe die Notiz bei Gaudenzdorf.



Unter-Döbling.



Ferschnitz.



Haag.

Seite 8. **Unter-Döbling.** Auch für dieses Territorium fand sich ein Siegel vor, den hl. Jakobus zeigend. Die Legende lautet: *S · DER · GMAIN VNDER THÖBLING · 1688.*

Auch **Ober-Döbling** führte vormals den hl. Jakobus im Siegel mit der Umschrift: *SIGIL · DER · GEMAIN · OBER · DÖBLING, 1694.*

**Ferschnitz**, Markt in Niederösterreich, führt nach einer Bestätigungs-urkunde über die Marktprivilegien von Seite des Kaisers Ferdinand III., 1637, das nebenstehende Wappen, das dem Markte vom Kaiser Rudolf II. ddo. Schloß Prag, 7. April 1589 verliehen worden war.

Seite 15. **Haag.** Das Wappen dieses Ortes auf der Tafel wurde nach dem Texte des Wappenbriefkonzeptes im Be-

sitze des Adelsarchives entworfen. Durch die gelegentliche Mitteilung des Direktors des Niederösterreichischen Landesarchives Dr. A. Mayer erhielten wir die Kenntnis, daß sich der Originalwappenbrief im Niederösterreichischen Landesarchive befinde, und nebenstehende Illustration, nach dem Originale gezeichnet, zeigt, wie mangelhaft oft derartige Blasonierungen abgefaßt wurden. In den Wagschalen ist rechts ein Mühlstein, links eine betende Gestalt sichtbar (»dein Gebet sei so schwer wie ein Mühlstein«), Figuren, die im Original nur unter der Lupe kennbar werden. Die Flügel des Engels sind rosa und grün gefärbt.

Seite 32. **Steyer**, richtig: Steyr.

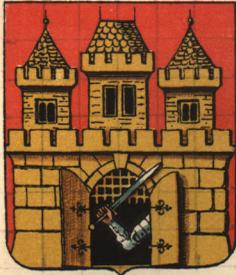
**Neu-Knin** (Nový Knín) in Böhmen führt nach seinem alten Siegel das böhmische Wappen, den Löwenschild, geschmückt mit dem dazugehörigen Helm und Kleinod, den schwarzen, mit goldenen Lindenblättern bestreuten Adlerflug. Das Siegel mit der Legende: *W · SIGILLVM · CIVIVM · CIWITATIS · KNIN ·* enthält den hl. Christoph mit dem Jesuknaben, beseitet von Helm und Schild des böhmischen Wappens.

Seite 65. **Pilsenetz.** Die Tinkturen des Wappens sind folgende: silberner Löwe in Rot, halber, schwarzer Adler in Gold.

Seite 73. **Triesch.** Třešt nicht Třešte.

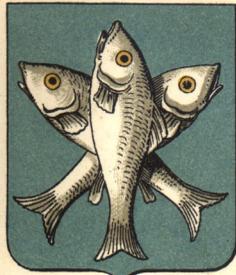
# KÖNIGREICH BÖHMEN. KRÁLOVSTVÍ ČESKÉ. I.

Praha



Prag

Aš



Asch

Ústí nad Labem



Aussig

Benešov



Beneschau

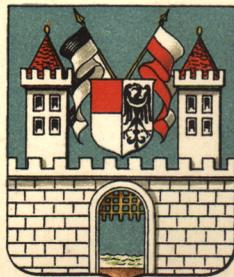
Beroun



Beraun

Česká Skalice

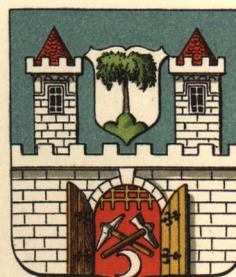
Bílina



Bilin

Česká Třebová

Březová Hora



Birkenberg

Broumov

Česká Lípa



Böhmisch-Leipa

Gnevin most



Böhmisch-Skalitz

Budějovice



Böhmisch-Trübau



Braunau

Chrudim



Brüx

Čáslav



Budweis

Německý Brod



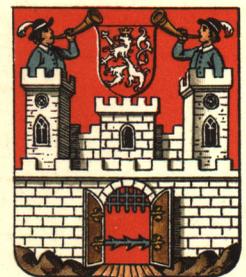
Chodau

Německý Jablůň



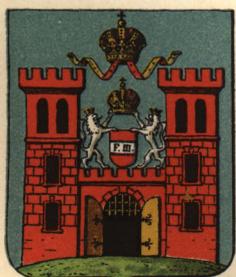
Chrudim

Duchcov



Czaslau

Cheb



Deutsch-Brod



Deutsch-Gabel



Dux



Eger

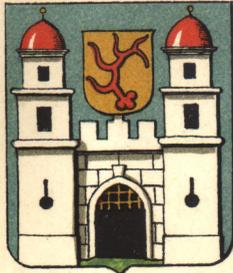
# KÖNIGREICH BÖHMEN. KRÁLOVSTVÍ ČESKÉ. II.

Falknov



Falkenau a. d. Eger

Mírov



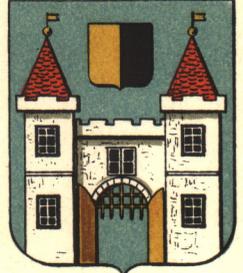
Friedland

Jablonec



Gablonz a. d. Neisse

Jičín



Gitschin

Kraslice



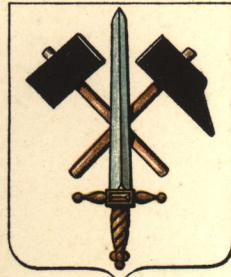
Graslitz

Novohrady



Gratzen

Králik



Grolich

Heřmanův Městec



Heřmanmíestetz

Hořice



Höritz

Jaroměř

Vrchlabí



Hohenelbe

Jáchimov

Humpoleč



Humpoletz

Josefov



Jablonetz

Mladá Boleslav



Jaroměř

Kadaň



Joachimsthal

Chabařovice



Josefstadt

Karlovy Vary



Jungbunzlau

Kladno



Kaaden



Karbitz



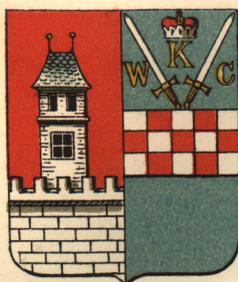
Karlsbad



Kladno

# KÖNIGREICH BÖHMEN. KRÁLOVSTVÍ ČESKÉ. III.

Klatovy



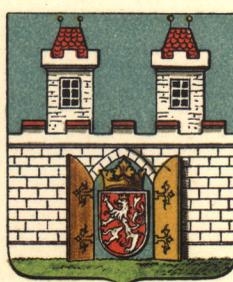
Klattau

Kolín



Kolin

Chomutov



Komotau

Dvůr Králové



Königinhof

Kinšperk



Königl. Weinberge

Hradec Králové



Königgrätz



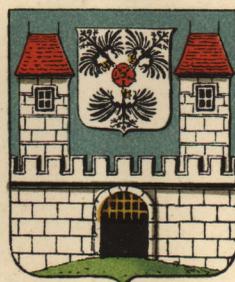
Koschitz

Kralupy



Kralup

Krumlov



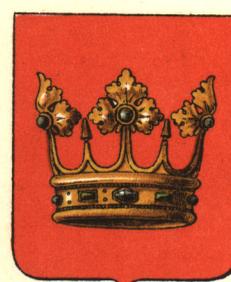
Krumau

Kutná Hora



Kuttenberg

Lanškroun



Landskron

Louny



Laun

Litoměřice



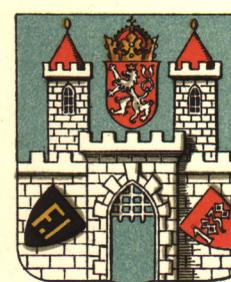
Leitmeritz

Litomyšl



Leitomischl

Liten



Liten

Lobosice



Lobositz

Zlutice



Luditz



Marienbad

Mělník



Melnik

# KÖNIGREICH BÖHMEN. KRÁLOVSTVÍ ČESKÉ. IV.

Micholup



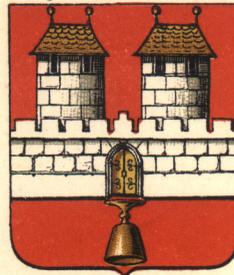
Michelob

Stříbro



Mies

Týn nad Vltavou



Moldautein

Nový Bydžov



Neu-Bidschow

Jindřichuv Hradec



Neuhaus

Nový Strakonice



Neu-Strakonitz

Nimoň



Niemes

Nymburk



Nimburg

Pardubice



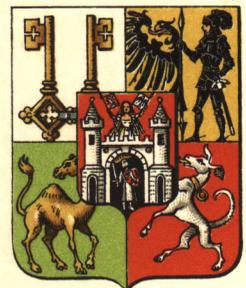
Pardubitz

Pelhřimov



Pilgram

Plzeň



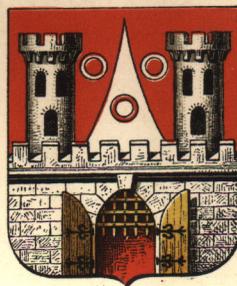
Pilsen



Nürschan

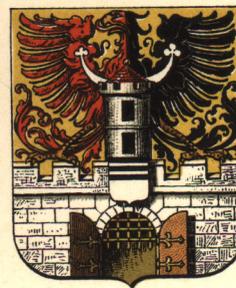
Pisek

Planá



Plan

Poděbrad



Podebrad



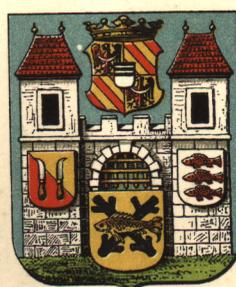
Polau

Polička



Policzka

Polná



Polna

Prachatice



Prachatitz

Příbram



Przibr am

# KÖNIGREICH BÖHMEN. KRÁLOVSTVÍ ČESKÉ. V.

Přichovice



Přichovitz

Rychnov



Reichenau

Rokycany



Rokitzan

Slaná

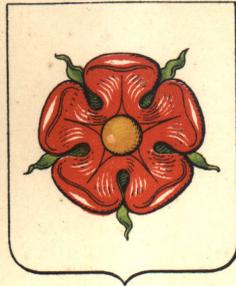


Schlan



Schöna

Radnice



Radnitz

Rychnov n. K.



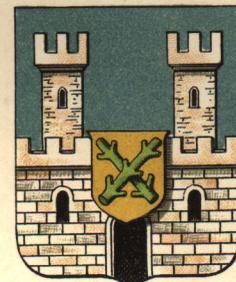
Reichenau a. K.

Rumpurk



Rumburg

Šlukenov



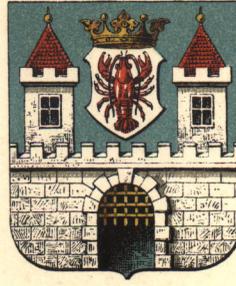
Schluckenau

Sušice



Schüttenhofen

Rakonice



Rakonitz

Liberec



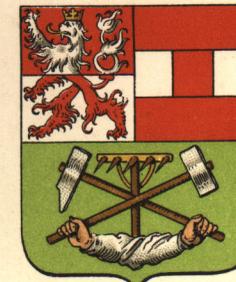
Reichenberg

Žatec



Saaz

Šynfelt



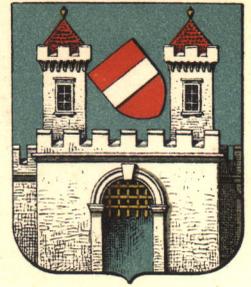
Schönfeld

Sviny



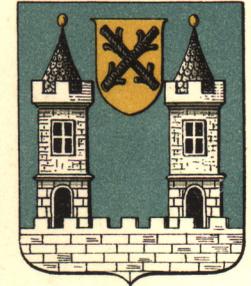
Schweinitz

Roudnice



Raudnitz

Zákopy



Reichstadt

Slavkov



Schlackenwald

Krásná Lípa



Schönlinde

Žamberk



Senftenberg

# KÖNIGREICH BÖHMEN. KRÁLOVSTVÍ ČESKÉ. VI.

Smíchov



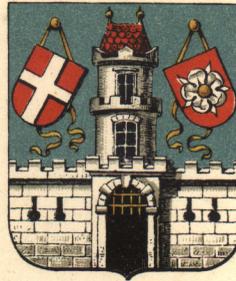
Smichow

Starkov



Starkstadt

Strakonice



Strakonitz

Tábor



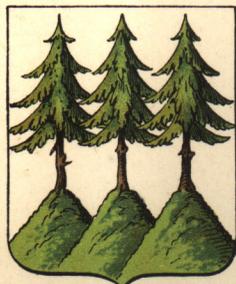
Tabor

Tachov



Tachau

Teplice



Tannwald

Dečín

Domažlice



Taus

Terezín

Teplá



Tepl

Trutnov



Teplitz

Turnov



Tetschen

Vejprty



Theresienstadt

Veltrus



Trautenau

Ústí nad Orlicí



Turnau

Třeboň



Weipert

Zbirow



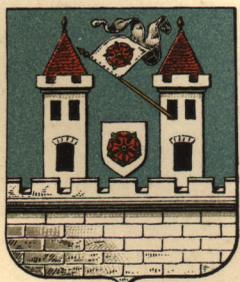
Weltrus

Žižkov

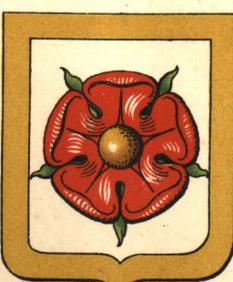


Wildenschwert

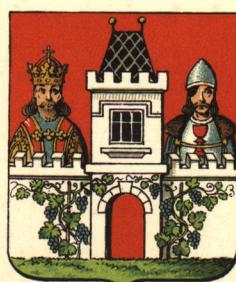
Zvíkov



Wittingau



Zbirow



Žižkow



Zwickau i. B.

# MARKGRAFSCHAFT MÄHREN. MORAVA. I.

Brno



Brünn

Frenštát

Hustopeč



Auspitz

Příbor



Boskowitz

Hodonin



Drahotusch

Velkého Mezíříčí



Frankstadt



Freiberg



Göding

Holešov



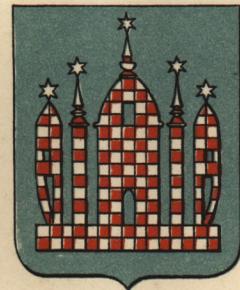
Groß-Meseritsch

Iglava



Groß-Pawlowitz

Kroměříže



Hohenstadt



Holleschau

Litovel



Iglau

Břeclava

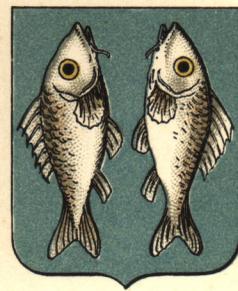


Kreamsier



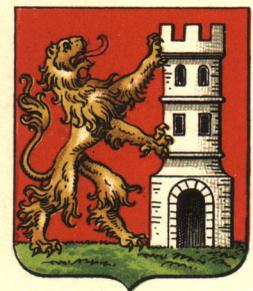
Leipnik

Unčov



Littau

Ostrava



Lundenburg



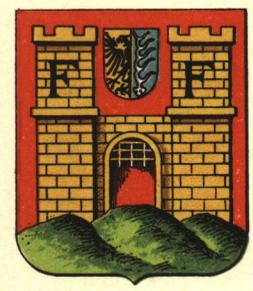
Mährisch-Altstadt



Mährisch-Neustadt



Mährisch-Ostrau



Mährisch-Schönberg

# MARKGRAFSCHAFT MÄHREN. MORAVA. II.

Hranice



Mährisch-Trübau



Mährisch-Weißkirchen



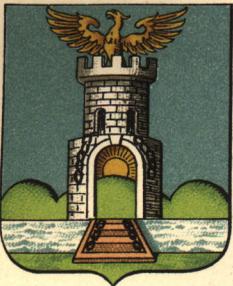
Mistek

Napajedlch



Napajedl

Novy-Jičin



Neugasse

Olomouc



Neutitschein

Prerov



Niemtschitz

Prostějov



Nikolsburg



Olmütz



Prerau

Třebíč



Proßnitz

Uherský-Brod



Römerstadt

Uherský-Hradisch



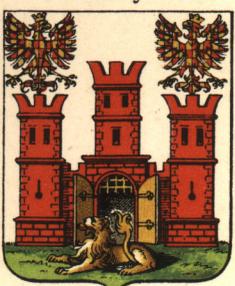
Sternberg

Valašské-Meziríč



Trebitsch

Vyškov



Ungarisch-Brod

Znojmo



Ungarisch-Hradisch

Svitava



Walachisch-Meseritsch



Wischau



Znaim



Zwittau

# HERZOGTUM SCHLESIEN. ŚLĄSKO.

Opava



Troppau  
Freystat

Benešov



Bennisch  
Frývaldov

Bielsko, Bjła



Bielitz  
Bruntál

Engelsperk



Engelsberg  
Frydek



Freistadt  
Ossoblaha



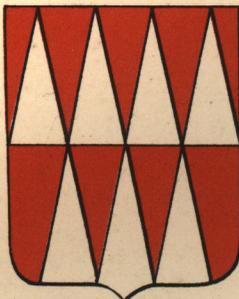
Freivaldau  
Jablunkov



Freudenthal  
Krnov



Friedeck  
Javornik



Hotzenplotz  
Bohumin



Jablunkau  
Odry



Jägerndorf  
Skoczów



Jauernig  
Cieszyn



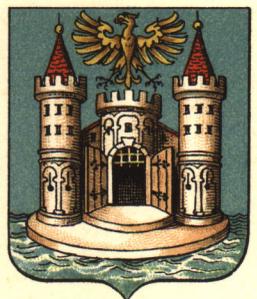
Oderberg  
Bilovec



Odrau  
Vajdenov



Skotschau  
Vítkov



Teschen  
Čumantl



Waagstadt



Weidenau



Wigstadtl



Zuckmantel